



**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**

das neue Jahr mit 2013 beginnt. Voller Hoffnung sehen wir auf den Beginn des neuen Jahres. Der Winter hat sehr früh bei uns Einzug gehalten. Die letzten Oxalsäurebehandlungen sollten jetzt beendet sein. Die Tage werden wieder länger, die Natur wartet nur darauf starten zu können. Wir Imker auch.....

In diesem Jahr werden die Monatshinweise von Denise Langescheid und Ulrich Langescheid-Werntgen aus dem Kreis Oldenburg/Holst. verfasst. Vielleicht ist die Betriebsweise eine etwas andere als die der Verfasser aus den anderen Bundesländern, die in den letzten Jahren die Monatsanweisungen beschrieben haben. Lassen wir uns überraschen....

Weiterhin gibt es Tipps und Tricks von Dr. Pia Aumeier. Erfrischend zu lesen ist die beschriebene Sicht- und Ausdrucksweise der Artikel. Ihr Stil regt zum Nachdenken und Hinterfragen auch des eigenen Handelns an. Mit viel Witz gibt Dr. Pia Aumeier ihr Wissen weiter.

Die Honigvorräte sind bei vielen Imkern schon sehr reduziert. Die Honigpreise sind im letzten Jahr etwas angezogen. Manchmal habe ich den Eindruck, der Imker schämt sich dafür, einen guten Preis für seinen Honig zu verlangen. Ist er sich dann der Qualität nicht sicher? Unsere Bienen produzieren keine Massenware, sie sammeln nur das, was unsere Kulturlandschaft ihnen bietet. Der Imker erntet den Honig, der dann so gut ist, wie der Imker diesen nach der Ernte behandelt.

Hinweisen möchte ich noch auf die Demonstration in Berlin am 19. Januar 2013, 11:00 Uhr „Wir haben es satt“. Infos finden Sie auf der Internetseite www.wir-haben-es-satt.de

Zum Jahresanfang wünscht Ihnen das Team der Imkerschule, der LV-Vorstand und die DNB-Redaktion alles Gute, volle Honigtöpfe und einen guten Zuchterfolg!

Ihre Anke Last

**Monatshinweis für Januar 2013
von Denise Langescheid
& Ulrich Langescheid-Werntgen**

Liebe Imkerinnen und Imker,

vorab wünschen wir allen Leserinnen und Lesern ein frohes neues Jahr. Ein neues Jahr beginnt und damit ein neuer Turnus in Sachen Bienen. Wir möchten uns auch gar nicht lange mit der Vorstellung unserer Personen aufhalten. Nur so viel, dass wir von der Küste kommen, genauer gesagt aus Oldenburg in Holstein. Auch wir befassen uns mit der Förderung und Ausbildung neuer Imker sowie mit der Zucht von Völkern und der instrumentellen Besamung von Königinnen, usw.. Wir gehören dem Imkerverein Wangels an, der sich in den letzten Jahren intensiv um die Förderung von Jungimkern, Zucht und um ein harmonisches Umfeld bemüht! Auch dies liegt uns sehr am Herzen. Das Imkern als Umweltarbeit, die Liebe zur Biene, Vereinsarbeit und die Freude an der Arbeit mit netten Kollegen hat uns stets beflügelt. Helfen und sich helfen lassen ist ein wichtiger Bestandteil in einer sich stets verändernden Welt, durch Menschen jeden Alters; zuhören und Wichtiges aufnehmen in einer von Chemie und anderen schädlichen Umwelteinflüssen geprägten Umgebung. Sich weiter zu bilden ist wichtig; vielleicht nicht dort wo Wahrheiten verändert oder verschwiegen werden, um das eigene Überleben zu sichern oder zugunsten des Mammons. Früher hieß es: „Ein Freund der sich mit dem Feind einlässt wird zum Feind!“??? Könnte man drüber nachdenken. Aber



**Tag der offenen Tür
4. Mai 2013
10.00 - 16.00**



swienty

... for better honey

Swienty A/S
Hørtoftvej 16, Ragebøl
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Laden-Öffnungszeiten: 12.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Selten, aber hier mal Bienen an einem warmen Januartag.



Nicht zulange warten! Da muss Freiraum her.

auch hier fällt es schwer eine saubere Linie zu ziehen. Auweia!!!

Was macht die Biene im Januar?

Im Januar sind die meisten Bienen ohne Brut. Sie sitzen in ihrer Wintertraube und so wandert diese dem Futter hinterher und verlagert damit ihre Stellung im Stock. Das Innere der Traube sollte 25°C betragen. Um die Traubenperipherie herum liegt die Temperatur bei ca. 10°C. Um das Volk vor dem Erfrieren zu bewahren wandern diese von innen nach außen und umgekehrt. Selten, wenn die Temperaturen mal bei 11°C bis 12°C liegen, fliegen auch schon mal im Januar Bienen raus und bringen Pollen vom Winterling oder vom Haselnussstrauch mit.

Was sollte der Imker machen?

Erneut beginnt ein Imker das neue Jahr und selten ist es für ihn so ruhig wie in den Wintermonaten – möchte man denken – aber wie so oft trügt der Schein, denn – wenn auch keine Aufgaben am Bien zu erledigen sind – so wird stets der kaufmännische und handwerkliche Teil des Imkers unterschätzt. Nun muss er planen und überdenken was er für die kommende Bienen-saison so benötigt. Gemeint ist

damit nicht ein prall gefülltes Lager an Bärenfang oder Met, sondern vielmehr welche Teile er erneuern, erweitern oder überarbeiten muss. Der Imker ist stets sparsam und von daher werden die Rähmchen, nachdem sie überprüft, gereinigt und für würdig befunden wurden, noch eine oder mehrere Saisonen im Volke zu dienen, auf Vordermann gebracht und neu gedrahtet oder einfach nur nachgespannt. Auch ein möglicher Ausbau muss wohl durchdacht sein. Was fehlt muss zwangsweise ersetzt werden und so bleibt dem Imker nur der lästige Schritt zur Bestellung neuer Rähmchen. Hier ist es jedem selbst überlassen die Rähmchen zusammengebaut und gedrahtet zu kaufen oder diese quasi als Bausatz zu bestellen. Auch die Mittelwände sind zu planen, denn diese werden im Zuge der Hygienearbeiten zu ersetzen sein. Auch hier sind dem Imker Optionen gegeben auf welchem Wege er an diese kommt. Der einfachste Weg ist der, den ungereinigten, geschmolzenen Wachs beim Händler seiner Wahl in Zahlung zu geben um dafür – gegen Aufpreis - neue Mittelwände zu erhalten. Oder, wer über eine Mittelwandgießanlage verfügt kann sich seine eigenen Mittelwände aus seinem geklärten Wachs gießen, was natürlich die Kosten senkt.

nun zügig nachholen. Hierzu empfehlen die Bienenweisen z.B. Oxuvar. Viele Imker verlieren ihre Bienen durch fehlerhafte Varroabekämpfungsmethoden und / oder durch fehlerhaftes Auffüttern der Bienen nach der Ernte der letzten Tracht.

Natürlich gibt es auch andere Behandlungsmethoden, die den gewünschten Effekt haben. Hier ist es zu empfehlen, die zahlreichen Fortbildungsmöglichkeiten an der Imkerschule in Bad Segeberg zu nutzen, die auch viele andere wichtige Schulungsbereiche der Imkerei anbieten.

Nun bleibt eigentlich nur zu sagen, dass es noch weitere kleinere Aufgaben gibt - neben dem üblichen Kleinkram -, die der Imker jetzt tätigen könnte, um nicht zu spät zu kommen, dann nämlich, wenn alle auf die gleiche Idee kommen: Das Bestellen diverser Verbrauchsgüter wie Gläser, Gewährstreifen, evtl. auch schon Bienenfutter (auf die Haltbarkeit achten), etc.!

Wir wünschen zuletzt allen Imkerinnen und Imkern einen verlustfreien Start in die neue Saison und viel Freude an den Bienen!

*Denise Langescheid
& Ulrich Langescheid-Werntgen*



Rähmchen bei der Prüfung.

An den Völkern selbst ist außer den üblichen Standkontrollen eigentlich nicht viel zu erledigen. Je nach Standort sind natürlich Stürme und starker Schneefall immer zu beachten. Man sollte auch das Mäusegitter und den Totenfall im Auge behalten, um Luft und freien Flug zu gewährleisten aber auch den Mäusen den Zutritt zu versperren.

Wer bis zum Januar noch keine Varroabehandlung durchgeführt hat sollte dies



Rähmchen, die durch das Raster fielen und nun als Brennstoff dienen sollen.



Verhungert können wir doch nicht sein, oder?



Ganz klar – zu viele tote Bienen.

Monatshinweis für Februar 2013, von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Liebe Imkerinnen und Imker,

anders als in den südlichen Bundesländern tun sich unsere gefiederten Freunde – die Vögel, die nicht den weiten Weg in den Süden antreten - eher schwer schon mal den Kopf aus dem Nest zu stecken. Auch die Sträucher und Blumenarten sind hier deutlich hinterher. Da die Entwicklung der Bienenvölker der hiesigen Witterung und dem Trachtangebot folgt, ist auch der Februar ein Monat, in dem eigentlich nicht wirklich viel geschieht. Außer der Haselnussblüte ist bei uns im Norden nicht allzu viel zu holen für unsere Honig bringenden Freunde. Aber weit gefehlt, wenn man den Klimaforschern glauben mag. Diese sind der Meinung, dass wir immer höhere Temperaturen haben werden und so der Erstfrühling schon durchaus die ersten Pflanzen w.z.B. Weide, Schwarzerle, Schneeglöckchen, etc. zum Erwachen bringt. Aber hier im

Schleswig-Holsteiner und Hamburger Raum ist das so eine Sache mit der Witterung. Uns bleibt einzig die Zeichen der Natur zu lesen, um die ersten Schritte an den Völkern zu vollziehen.

Die Bienen:

Sollte es doch mal im Februar dazu kommen, dass wir auch hier im deutschen Norden Temperaturen von knapp 12°C bekommen, so wird man die Bienen bei den ersten Reinigungsflügen sehen können und auch eine Art Hausputz wird von den Arbeiterinnen durchgeführt.

Nun sammeln sie das Lebensnotwendige wie Wasser und Pollen. Bei gesunden Völkern sollte nun die Kerntemperatur der Traube zur Brutvorbereitung von 20°C-25°C auf knapp 35°C erhöht werden. Bei frostigen Temperaturen ändert sich eigentlich wenig bis gar nichts im Vergleich zum Januar.



Traube zu klein = Kältetod.

Funkwaage

BeeWatch Basic



- ✓ Gewicht
- ✓ Temperatur
- ✓ Luftfeuchtigkeit

NUR 749,00!

Täglich per SMS oder Web

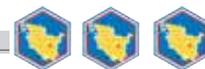
Tag der offenen Tür
 4. Mai 2013
 10.00 - 16.00



swienty
... for better honey

Swienty A/S
 Hartoftvej 16, Røgebad
 DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
 Laden-Öffnungszeiten: 12.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
 Tel. (+45) 7448 6969



Der Imker:

Auch wenn es einen wie jedes Frühjahr drängelt die Völker zu öffnen, um zu sehen was mit seinem Volk geschieht, so sollte man mit Bedacht vorgehen. Grundsätzlich sollten die üblichen Reihenfolgen eingehalten werden und so steht nun als erstes die Fluglochkontrolle an (Totenfall beseitigen, um den Bienen den Flug zu ermöglichen, etc.). Das Freilegen des Flugloches kann hier mit simpelsten Dingen erfolgen, wie z.B. einem herumliegenden Ast. Ebenfalls unerlässlich ist die Futterkontrolle der Völker. Dazu sollte dem Imker bewusst sein, dass von der ersten Brut im Februar bis hin zur ersten Volltracht ein Volk ca. 10 kg Futter benötigt. Es muss nicht immer die Varroa sein, die unseren Völkern schadet. Je nach Witterung kann auch nach kurzen, warmen Frühlingsepisoden mal wieder eine starke Kaltphase kommen, die die Bienen dazu zwingt, ihre Sammeltätigkeit wieder einzustellen. Daher ist der Bien ganz klar auf die Hilfe und den Weitblick seines Imkers angewiesen. Dieser sollte wissen, dass verschiedene Gegebenheiten den Futterverbrauch stark beeinträchtigen. Lange Brutzeiten im Volk oder sogar ein Durchbrüten der Völker bedeuten einen deutlich höheren Futterbedarf. Aber auch Mäuse im Stock und andere Umwelteinflüsse tragen dazu bei. Das Zufüttern erfolgt in aller Regel durch Umhängen von vollen Futterwaben aus den gut gefüllten Vorratskammern eines Nachbarvolkes oder aus den eigenen Reserven des Imkers. Man sollte dabei beachten, dass die Futterwabe, nicht in sondern nur an den Wintersitz gehängt wird. Am besten drückt man noch mit dem flachen Stockmeißel die Zellwände ein wenig an, um einem schwachen Volk einen schnel-

len Zugang zum Futter zu ermöglichen. Man könnte ja auf die Idee kommen, es sich einfacher zu gestalten und auf andere Fütterungsmöglichkeiten wie Teig, Flüssigfutter oder Honig zurückzugreifen. Dies wird von den Bienen in den kalten Jahreszeiten allerdings nicht mehr verwertet und unverbraucht liegen gelassen.

Wer nun überlegt einen Standortwechsel seiner Völker um einige Meter zu vollziehen, so ist dies nun der beste Zeitpunkt dafür, da die Bienen in der Winterruhe den bisherigen Standort vergessen haben. Dieser Tipp ist gerade für Völker gedacht, die deutliche „Pearl Harbour“-Tendenzen aufgewiesen haben. Diese können nun z.B. mit schon „therapierten“ Völkern (sanftmütige Tendenzen) getauscht werden. Aber bitte hierbei beachten, dass die Fluglöcher verschlossen sind und ein Transport nur mit Spanngurt erfolgen sollte. Wen es aber nun reizt zu wissen was in seinem Volk so los ist, sollte hierbei z.B. die Windel nutzen. Dort kann man u.a. schon früh erkennen, in welcher Wabengasse gerade gebrütet wird und ob schon Schlupf vollzogen wurde. Es gibt viele Zeichen, die sich lesen lassen w.z.B. gefallene Zelleckel, etc.. Der Vorteil ist hierbei, dass man dazu nicht erst die Völker öffnen muss. Wer feststellen muss, dass seine Völker tot sind, sollte diese umgehend verschließen oder abtransportieren. Um herauszufinden, weshalb seine Bienen den Tod fanden, kann dies auf einfachem Wege erkennen: Das verhungerte Volk weist in der Beute meist viele tote Bienen auf. Auffällig dabei ist, dass die Bienenkörper noch kopfüber in den Waben stecken um das letzte Futter auszuschlecken. Die Waben sind leergefres-

Beim Varroa-Tod haben die Völker im Endstadium nur noch wenige Bienen im Stock, welche meist noch mit Milben besetzt sind oder auch Verkrüppelungen aufweisen.

Ein weiteres Anzeichen

sind zudem verschlossene, übriggebliebene, abgestorbene Brutzellen. Wer eine oder beide Todesarten in seinen Völkern des Öfteren bemerkt hat, sollte seine Varroa-Bekämpfungsstrategien und / oder Auffütterungsmaßnahmen verändern.

Ansonsten sollte der Imker im Bereich der Planung des neuen Bienenjahres, wie schon in der Januar-Ausgabe beschrieben, weiter voranschreiten. Denn bis spätestens Ende April sollte der Imker die Vorbereitungen abgeschlossen haben, um unbekümmert die Bienen-saison angehen zu können. Grundsätzlich ist zu raten, die Winterzeit zu nutzen und sich zu schulen oder sich zu belesen. Hierbei sollte man dringend darauf achten, dass es sich bei den Autoren der Bücher um solche handelt, die hier im hohen Norden (nicht Niedersachsen) ansässig sind. Nicht, weil die Bücher schlecht sind und die Autoren nur wirres Zeug schreiben, sondern, weil die Region bzw. die klimatischen Bedingungen andere Arbeitsweisen und Anwendungen in der Imkerei bedeuten, die den Unterschied machen.



Erstes Erkunden im neuen Jahr.



Klarer Imkerfehler.



Flugloch prüfen und ggf. Totenfall beseitigen.



Abräumen, einschmelzen und reinigen.



BSV-Lehrgang, die Reinigungsstraße.

Monatshinweis für März, von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Liebe Imkerinnen und Imker,

so langsam startet das Bienenjahr und die Zeit für erste Beobachtungen ist angebrochen. In der Natur regen sich – auch bei uns im Norden – allmählich die ersten Pflanzen und Bäume w.z.B. Birke, Haselnuss, Pappel, Schneeglöckchen, Weide, Hufblattich, Stachelbeere, etc. Mit viel Glück haben wir auch schon ein paar warme Tage, die uns auch andere Pollen und nektarstarke Pflanzen und Bäume wie Kirsche, Birne, Pflaume und Johannisbeere bringen. Auch im Bien geht es so langsam hoch her - umso wichtiger gewisse Dinge zu beachten.

Die Bienen:

Im März haben wir eher selten warme Tage im Norden, dennoch ab und an kommen wir auch hier mal an die 17-20°C. Aber kurz darauf folgen wieder

die längeren kalten Tage und so bleibt dem Imker zu hoffen, dass diese Tage immer noch Temperaturen um 12°C erreichen, damit die Bienen auf Trapp kommen, um ihre Reinigungsflüge zu machen und auch schon elementare

Dinge wie Pollen, Nektar und Wasser im direkten Umfeld zu sammeln. Seit Herbst haben die Bienen knapp ein Drittel ihrer Bevölkerung verloren und müssen nun zügig nicht nur ihre Verluste ausgleichen. Zunehmend

Redaktions- und Anzeigenanschluss für die April-Ausgabe ist Montag der 4. März



So wünscht man sich das – alle tot.

Swienty „Protector“

Neue Farbe!

Ab April gibt es Swientys populäre Jacken und Anzüge auch in sandgefärbten Stoff.

Tag der offenen Tür
4. Mai 2013
10.00 - 16.00

swienty
... for better honey

Swienty A/S
 Hortoftvej 16, Ragebøl
 DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
 Laden-Öffnungszeiten: 12.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
 Telefon (+45) 7448 6969



schlüpfen nun junge Bienen, um die alten zu ersetzen. Temperaturabhängig starten die Bienen nun zu den Reinigungsflügen und man kann vermehrt Jungbienen bei ihren Orientierungsflügen beobachten, wie sie mit Kopf in Richtung Bien auf und ab fliegen um sich ihren Stock einzuprägen. Alte, schwache Bienen verlassen die Beute und junge nehmen ihren Platz ein. Die Königin hat ihre Legetätigkeit erhöht.

Der Imker:

Selbst in einer naturnahen Umgebung mit nahezu lückenlosem Trachtangebot können unsere Bienen nicht ohne die Hilfe des Imkers überleben. Von daher muss der Imker dem ärgsten Gegner der Bienen, der Varroa, entgegenwirken. Wichtig hierbei ist es, keine Chemie oder ähnliches mehr zu benutzen. Es wäre eh eher nutzlos und hinterlasse nur Rückstände. Eine der wichtigsten „Gegenschläge“ gegen den Quälgeist über das Jahr ist das Einsetzen von Drohnenrahmen. Dies sollte man nun tun und der Varroa eine Biologische Falle stellen. Und dies ganz ohne schadhafte Folgen für den Bien und den Menschen. Der Drohnenrahmen sollte nahe des Brutnestes eingeschoben werden und nicht, wie oft erklärt, außen. Ein unerlässlicher Schritt, denn die meisten Varroen befinden sich in der Drohnenbrut. Die Milbe versteckt sich vor den Pflegebienen im Futtersaft, um nicht von diesen entsorgt zu werden. Die Varroa ist im Stande, unerkant im Futtersaft der Bienenbrut zu lauern. Um nicht zu ertrinken nutzt sie ihren Rüssel, ähnlich einem Periskop eines U-Bootes oder dem berühmten Strohalm im Wasser, um Luft zu bekommen. Hierzu sollte man wissen, dass sich ca. 90 bis

95% der Varroeneier in der Drohnenbrut befindet. Indem die Drohnen knapp 3.000 – 3.500 Futtergänge bekommen und die Arbeiterinnen nur ca. 1.500 Futtergänge, haben die Varroen mehr Gelegenheit in die Brutzellen der Drohnen zu gelangen. Der Gedanke, dass der Drohnenfuttersaft eine besondere Zusammensetzung hat, die den Varroen besonders liegt und sie lockt, bleibt unbestätigt und gilt heute als falsch.

Der März ist auch ein Geduldsmonat: Denn erst wenn die Temperaturen sich eingependelt haben und der Imker die Winterkleidung ablegt, sollte er erste Arbeiten am Volk vollziehen. Nach den ersten Reinigungsflügen sollte man sich die Mühe machen und mal die Fluglöcher kontrollieren. Ein gesundes und weiselrichtiges Volk hat seine Toten schon vor die Tür gelegt und räumt auf. Tote, weisellose oder brutlose Völker räumen ihre Toten nicht aus. Von daher kann man dies als Zustands-Barometer für Völker nutzen. Tote Völker sollten abgeräumt und die Waben eingeschmolzen werden. Eine weitere Diagnose kann der Imker anhand des Kotes beim Reinigungsflug stellen, indem er einfach Form, Farbe und Konsistenz prüft. Hierbei reichen nicht immer Sichtkontrollen. Wer schwache Völker vorfindet, die eindeutige Virenerkrankungen vorweisen, sollten nicht auf andere Völker aufgesetzt werden, um eine Ansteckung des anderen Volkes zu vermeiden. Gesunde, aber schwächliche Völker können mit Hilfe eines Absperrgitters auf stärkere aber gesunde gesetzt werden. Hauptgrund ist die Wärme, die das große, starke Volk abgeben soll. Auch diese beiden Völker pflegen hierbei stets ihre eigene Brut. Eine andere Mög-

lichkeit ist es, beide schwachen Völker zu vereinen, um aus zwei schwächeren Völkern ein stärkeres zu machen. Die beiden Königinnen werden unter sich den Sieger ausmachen. Auch diese sollten keine Erkrankungssymptome aufweisen. Extrem schwache Völker sollten nicht mehr vereint werden, um auch Infektionen etc. zu vermeiden.

Sehr wichtig ist es, im Innenraum der Beuten nach Hinweisen für eine mögliche Erkrankung zu suchen. Immer ein deutliches Zeichen ist das Verkoten des Stockes oder auch stockfremde Gerüche sollte man ernst nehmen und sich im Zweifel an Personen, die sich damit auskennen, wenden und nicht an die, die meinen sich damit auszukennen. Wer sich nicht an seinen Verein wenden möchte kann sich auf die Neutralität und Verschwiegenheit der vom Landesverband geschulten Bienensachverständigen verlassen und geht dabei in Sachen modernes Wissen und Hilfsbereitschaft auf Nummer sicher. Gerade im Oktober 2012 und Januar 2013 hat der Landesverband Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e.V. in Praxis und Theorie unter der Leitung von Guido Eich (LAVES Celle) neue BSV'ler ausgebildet. Gerne wird das Sekretariat des LV Auskunft erteilen. Auch viele Veterinärämter der Kreise verfügen über Adressen der Bienensachverständigen im Kreis.

Bevor man nun zu weit abschweift und Ängste schürt – wieder zurück zur Routine: Auch unerlässlich ist das erneute prüfen der Futtervorräte, denn das Volk braucht für die eigene Ernährung und ebenso für die der Nachkommenschaft Futter. Ein Bienenvolk braucht ca. 200 g bis 400 g (eher selten)



Nicht zu stark schrubben! Verformung durch zu lange Erhaltung.



Nach ausreichender Reinigung bereit zum Anstrich.



Futter pro Tag. Von daher sollte ein Volk im März immer noch knapp 10 kg Futter in der Nähe des Bienensitzes haben um auch evtl. Kälterückschlägen gut überbrücken zu können. Der weise Imker hat sich alte Futterwaben aufgehoben die er aus überversorgten Völkern genommen hat, um sie dann als Reserve später nutzen zu können. Es sollte dringend darauf geachtet werden, die Futterwaben nie in den Bienensitz zu hängen und ihn damit zu teilen, es bewirkt u.a. einen Kälteeinbruch im Bienensitz.

Die Imker unter uns die Wandern möchten, sollten nun daran denken, ihre Futterkranzproben an die Institute zu

senden, um ihr Gesundheitszeugnis zu erhalten. Wer sich damit nicht wirklich auskennt, sollte sich an die Obleute im Verein wenden oder an den Landesverband. Denn nur mit diesem Zertifikat des Veterinäramtes seines Kreises ist ein Wandern mit seinen Völkern über die Kreisgrenzen hinweg zulässig. Das Schöne an der Imkerei ist, dass es ein sehr vielseitiges Hobby ist: Denn wer dachte mit den oben genannten Tätigkeiten sei er aus dem Schneider, weit gefehlt, denn nun geht es ans Aufräumen und Aufbereiten. Die Beuten- teile der verbliebenen Völker müssen nun gereinigt und der Wachs ausgeschmolzen werden. Dadurch, dass die

Temperaturen im März ja nun schon deutlich Arbeiten zulassen, sollte man sich nun ran halten. Denn als Stichtag gilt hier im Norden der 1. Mai: Bis dahin sollten für die Ableger, etc. gereinigtes und frisch gestrichenes Material zu Verfügung stehen. Die Rähmchen sollten bis dahin schon eingelötet sein. Wenn man diese Tätigkeiten früh beginnt, läuft man nicht Gefahr unter Zeitdruck zu geraten.

*Viel Vergnügen an den ersten Frühlingstagen wünschen,
Denise Langescheid &
Ulrich Langescheid-Werntgen*



Falzlos glücklich

Von Gerhard Liebig + Pia Aumeier
Emscherstr. 3, 44791 Bochum
E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de,
Tel. 0170 / 3 17 59 32

„Huch es zieht“...aber nur dem Imker, nicht den Bienen.

Die gängige Methode:

Magazinbeuten bestehen aus Boden, mehreren Etagen und Deckel, die übereinander gestapelt werden. Damit nichts verrutscht und es durch möglichst wenige Lücken zieht, haben wohlmeinende Bienenväter den Falz erfunden. Ob Innen- oder Außenfalz, die ineinander greifenden Kanten vermit-

tern dem Imker ein angenehmes Gefühl von Stabilität und Passgenauigkeit.

Die Alternative:

Der intelligente, faule Imker überprüft auch seine Beute auf verzichtbare Bauteile. Nur was das Wohlergehen der Bienen fördert oder imkerliche Arbeitsabläufe erleichtert, behält seine Rechtfertigung. Der Falz gehört nicht dazu.

Sinnfrei für Bienen und Imker

Ob mit oder ohne Falz, den Bienen ist's egal. Auch ohne ineinander greifende Kanten sind Zargen in der Regel kurze Zeit nach dem letzten Öffnen ohne Stockmeißel nicht mehr voneinander zu trennen. Wo kleine Spalten die Bienen störten, sind diese nach wenigen Stunden verkittet. So sind alle Arten von Magazinen auch für ein Verpacken zur Wanderung gleich gut vorbereitet. Auf das solide Verschnüren und die Ladungssicherung mit guten Wandergurten verzichtet kein pflichtbewusster Imker, egal ob mit oder ohne Falz. Das gilt bereits für das Auf- und Abladen, aber auch für das Fahren über kurvenreiche oder holprige Straßen. Bei einem Unfall bremsst kein Falz den enormen Schwung des Beutenturms.

Imkern in falzlosen Beuten...

- unterscheidet sich aus Bienensicht nicht vom Imkern in Beuten mit Falz
- ist zeit- und materialschonend, da nicht reparaturanfällig
- ist günstig, da Beuten ohne Falz weniger aufwändig in der Herstellung sind
- und sich einfach selbst nachbauen lassen
- erleichtert das Trennen übereinander verklebter Zargen. Wo kein Falz ist, stört nichts den Eingriff mit dem Stockmeißel zum Lösen der verklebten Waben



Abb.1: Der Falz – auch bei sorgsamem Gebrauch ständig ramponiert und reparaturanfällig.



Abb.3: Wenn gewünscht, kann eine Rutschleiste an Stirn- und Rückenseite der Zargen angebracht werden. Sie gibt Stabilität ohne die Kippkontrolle zu behindern.

Monatshinweis für April, von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Liebe Imkerinnen und Imker,
in der Regel sollte nun der Vollfrühling auch im Norden Einzug halten und nicht nur unsere Bienen erfreuen sich an der farbenfrohen Natur. Pollen- und nektarreiche Pflanzen wie Apfel, Haselnuss, Huflattich, (Süß- & Sauer-) Kirsche, Weide, Pflaume, Löwenzahn, etc. tragen erste Blüten und sorgen für die essentiellen Stoffe der Bienenvölker. Wir haben hoffentlich auch die Ostertage warm und sonnenreich verbracht und wenden uns nun wieder unseren Bienen zu, die nun kräftig mit dem Völkeraufbau beschäftigt sein dürfen.

Die Bienen:

Der April zeichnet sich gerade hier im Norden durch Unregelmäßigkeiten in Sachen Wetterlage und Temperaturen aus. Sonne, Regen aber auch Schnee sind des Öfteren schon um diese Jahreszeit bei uns bemerkt worden. Da die Bienen bauen, sammeln und natürlich brüten wollen, sind unsere Völker trotz des wechselhaften Wetters auf Wachstum eingestellt. Wenn alles normal verläuft, wird sich im Laufe des Aprils die Brutflächenanzahl knapp verdreifachen. Wie schon im März beschrieben, sollten mindestens zwei volle Futterwaben vorhanden sein da davon auszugehen ist, dass das momentane Trachtangebot den Bedarf des Volkes und dessen Wachstumsbedürfnis bislang nicht decken wird. Wenn nicht ausreichend Futter vorhanden ist, wird das Volk automatisch die Brutaktivitäten reduzieren. Im Extremfall können auch jetzt noch Völker verhungern, je nachdem wo die Völker aufgestellt



sind. Kurz sollte das Thema Reizfütterung noch mit angesprochen werden:

Dieses „System“ hat Tücken und ist nicht wirklich unproblematisch! Eine Reizfütterung bedeutet für ein Volk ein „außergewöhnliches“ Trachtangebot und im Falle anhaltend schlechteren Wetters muss die Biene im Stock abkoten, was u.a. zu Nosemainfektionen und

anderen Krankheiten führen kann. Ausreichend versorgte Völker werden nicht wirklich durch eine Reizfütterung beeindruckt und lassen dieses Futter instinktiv unangerührt. Wer hat, sollte, wenn er füttern muss, nur Futterwaben aus eigener Lagerung oder von überversorgten anderen Stöcken entnehmen. Um Krankheiten zu vermeiden kein Futter aus jüngst verblichenen Beuten

Redaktions-
und
Anzeigenschluss
für die
Mai-
Ausgabe
ist
Freitag
der
5. April

Arbeitsset für Anfänger



Anfänger können mit diesem Arbeitsset sofort loslegen! Sie können dieses und weitere Anfängersets bequem auf unserer Webseite kaufen. Bitte vergessen Sie nicht bei der Bestellung Ihre Kleider- und Handschuhgröße anzugeben.

Inhalt:

- Swienty Jacke mit Schleier
- Lederhandschuhe
- Edelstahl Smoker
- Rauchstäbe, Karton mit 60 Stück
- Stockmeißel lang

79,00 € + 5,50 € DHL

Onlineshopping unter
www.swienty.com!



swienty
... for better honey

Swienty A/S
Hortoftvej 16, Røgebal
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Laden-Öffnungszeiten: 12.00 - 16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Durchsicht der Völker.



Eine Weide liefert Pollen.

einpflegen, um eine Krankheitsübertragung zu vermeiden. Dieses sollte eingeschmolzen werden.

Der Imker:

Gerade für die Wanderimker hier im Lande, die in die Obstblüte wollen, ist es Anfang April fast schon zu spät, das Gesundheitszeugnis zu beantragen, da bereits Mitte April hier im Schnitt der Zeitpunkt der Obstblüte ist.

Für den Imker muss klar sein, dass gerade jetzt zu dieser Jahreszeit die Bienen viel Pollen – besonders zur Brutpflege und Aufzucht – benötigen. Also muss der Apiarist seine Schützlinge in einer pollenreichen Umgebung aufgestellt haben, um den Bedarf des Volkes möglichst umfangreich zu befriedigen.

Ebenfalls dabei beachtet werden muss, dass gerade im Frühling Wasser- aber auch Nektarquellen in unmittelbarer Nähe aufzufinden sind. Hierzu sollte man wissen, dass ein Bienenvolk ca. 30 kg Pollen und ca. 50 kg Honig über das Jahr benötigt. Der Imker sollte stets das Klima im Umfeld seiner Stöcke im Auge behalten und bei Veränderungen auch einen Wechsel des Standortes vollziehen. Gerade wenn Standorte diesig, nass und/oder besonders schattig sind. Imker, die in ihrer direkten Umgebung keine ausreichenden Wasserquellen zur Verfügung haben, sollten sich mit Tränken-Systemen auseinandersetzen, welche als Ersatz für die fehlenden Nahquellen dienen können. Um den Bienen das „künstliche Biotop“ schmackhaft zu machen, könnte man knapp 0,3% Kochsalz zufügen, was ungefähr einen Esslöffel Salz auf 10 Liter Wasser ausmacht. Wichtig auch hierbei: Tränken sollten nie komplett austrocknen und müssen regelmäßig gesäubert werden, um es für die Bienen weiter als zuverlässige Wasserquelle im Kopf zu halten. Wer diese Quellenart aufstellt sollte beachten, diese möglichst vor den ersten Reinigungsflügen aufzustellen, damit sich die Bienen darauf einfliegen. Haben sich die Bienen erst einmal auf natürliche Quellen eingeflogen, interessieren sie sich nicht mehr für die künstliche Variante.

Finden nun die ersten Reinigungsflüge statt und ist die Witterung als angemessen zu bewerten, werden nun bei der Durchsicht der Völker nicht nur überschüssige Futterwaben entfernt und bienendicht gelagert, sondern nun werden auch stark verschimmelte Rähmchen herausgenommen und später eingeschmolzen. Die nun entstehen-

den Lücken sind mit neuen Mittelwänden zu schließen. Dabei sollte das Brutnest so verbleiben wie es war und nicht durch leere Mittelwände zerrissen werden.

Zudem fängt nun auch die Vorbereitung zu Varroabehandlung an: Die ersten Baurahmen werden gesetzt. Da sich ca. 90 Prozent der Varroen in der Drohnenbrut befindet, wird der Varroa eine natürliche Falle gestellt. In diesem Fall hängt der Imker Baurahmen in den Bruträumen auf; diese werden später – nach der Verdeckelung – herausgenommen und die Drohnenbrut samt Varroen herausgeschnitten. Mindestens ein Baurahmen pro Brutzarge, wenn nicht sogar besser zwei im Frühling, sollte der Imker an das Brutnest eingeschoben haben. Hierdurch wird die Varroa massiv und ohne Chemie bekämpft. Zur Entwicklung der Milbe gibt es nette Studien und einfach mal so zum Mitdenken: Ab Anfang Mai wird es eng in den Beuten. Man sagt ein Quadratdezimeter einer Wabe enthält ca. 420 Arbeiterinnenzellen. Schlüpfen sie dann nun, besetzen diese das Dreifache der Wabenfläche. Die Bienen aus sechs verdeckelten Waben besetzten nach dem Schlupf ca. 18-19 Wabengassen. Nun wird es langsam eng. Bei uns hier im Norden, anders als im südlichen Deutschland, passiert dies fast zeitgleich mit unserer Rapstracht. Also keine Sorge wir haben da noch Zeit. Wer doch das Problem haben sollte zu volle Kästen zu haben, könnte diese Völker schon ablegen und neue Völker bilden oder um eine Zarge erweitern bevor die Bienen sehr früh auf die Idee kommen aus Platzmangel in Schwarmstimmung zu gelangen. Ist aber gerade bei uns im Norden eher eine Seltenheit.



Baurahmen kurz vor dem Ausschneitt.



Baurahmen bereit zum Einsetzen.



Der Winter hinterlässt seine Spuren.

Durch Verluste nicht schrecken lassen.

Monatshinweis für Mai, von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Liebe Imkerinnen und Imker,
nach einem gruseligen März haben wir hoffentlich einen deutlich besseren April erlebt, so dass wir uns nun auf den Besuch der Bienen in den Obstblüten, im Raps (wobei eher im Süden unseres Bundeslandes) und z.B. Löwenzahn freuen können. Nun dürften auch eine Menge an Zierpflanzen und Wildsträuchern bzw. -kräutern erblüht sein. In dieser Zeit haben die Bienen schon ordentlich zu schleppen.

Die Bienen

Zu diesem Zeitpunkt müssten unsere Bienen fast auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung sein. Dabei werden im Bientakt immer die Pflanzen angefliegen, die den meisten Nektar bzw. Pollen versprechen. Dazu sollte man wissen, dass knapp 10.000 bis oftmals mehr als 25.000 Sammlerinnen zum Flug auf-

brechen, um das Volk zu versorgen. Durch die Tanzsprache teilt die Sammlerin ihren Kolleginnen im Stock mit, wo sie ertragreiche „Beute“ finden können. Eine Biene ist blütenstet und fliegt immer die gleiche Tracht an.

Ein Vorgang, der die Bienen absolut unersetzlich macht, da sie hierbei Unmengen an Blüten anfliegt und bestäubt – ein Vorgang, bei dem die Chinesen lahme Arme bekommen.

Der Imker

Wer es bislang versäumt hat die Honigräume aufzusetzen, sollte dies nun dringend nachholen. Die Imker, die schon die erste Zarge gefüllt haben, sollten nun eine zweite Zarge unter die erste volle stellen, um nichts vom Bienengold zu verpassen. Im hohen Norden (im nördlichen Ostholstein oder



Alte, tiefbraune Waben einschmelzen und den Sonnenwachsschmelzer nach Nutzung entleeren.

SWI-BINE

SWI-BINE die
Begattungskästchen
von Swienty



SWI-BINE hat folgende Eigenschaften

- Gute Isolation und Ventilation
- Reichlich Futterplatz
- Mindestens zwei Wabengassen für die Bienen

113115 SWI-BINE mit 3 Rämchen

Nur €13,30

inkl. MwSt./ab Lager

18 Stück -5%

90 Stück -10%

300 Stück -15%

Online-Shopping auf
www.swienty.com



swienty

... for better honey

Swienty A/S
Hortoftvej 16, Ragebøl
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Laden-Öffnungszeiten: 12.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Flensburger Raum aber auch in Küstennähe) kann es hingegen zu zeitlichen Verzögerungen bei der Erweiterung der Honigräume kommen.

Der Mai ist auch ein Monat, in dem man seine Völker im Auge haben muss: Eines der dringendsten Handlungen am Bienenvolk ist die Varroabekämpfung. Zu diesem Zeitpunkt hat man nur die Chance, die lästigen Varroen durch das Ausschneiden von Baurahmen zu dezimieren. Von daher immer regelmäßig die Völker im Abstand von 7-9 Tagen im Auge behalten, um das Volk vor Schäden zu schützen. Grundsätzlich würden auch knappe zwei Wochen vollkommen reichen bis die Drohnenbrut verdeckelt ist und die Varroen in der Falle sitzen. Aber im Zuge dessen, dass man ja meist 2-4 Baurahmen in einem Volk zu dieser Zeit einhängt und diese selten gleichzeitig bebrütet werden, sollte man deutlich früher die Völker beäugen.

Der zweite Grund für die frühe Besichtigung der Völker ist das Lenken des Schwarmtriebes eines Volkes. Wenn ein Volk vermehrt Nachschaffungszellen im Bien anbringt, ist davon auszugehen, dass das Volk schwärmen will. Hierbei ist es wichtig die Nachschaffungszellen rechtzeitig auszubrechen und die Völker zum richtigen Zeitpunkt zu teilen. Aber auch Volksstärken ausgleichen wäre eine gute Variante. Hierbei vertauscht man quasi die Honigräume der Völker. Hierzu benötigt man ein schwächeres und ein starkes Volk. Es werden lediglich die beiden Honigräume inklusive der Bienen vertauscht. Dies sollte man vorzugsweise schon Anfang bis Mitte Mai durchführen. Dies hat allerdings einen Haken: Wer sich nicht wirklich mit Bienenkrankheiten auskennt oder im Vorwege einen Futterkranztest gemacht hat, geht das Risiko einer In-

fektion ein. Denn es steht die Frage im Raum, warum das Volk schwächelt. Also gut durchdenken und im Zweifel Hilfe erbitten. Um Schwärme zu vermeiden - ohne dabei gleich Ableger machen zu müssen - gibt es eine sehr effiziente Möglichkeit der Volkserhaltung, ohne dabei das Sammeln von Trachten zu gefährden: Den Flugling bzw. Zwischenableger. Hierzu muss die Königin im Volk gesucht und gekäfigt werden. Wenn dies geschehen ist, nimmt man den oberen Brutraum ab und legt ein Absperrgitter auf den unteren Brutraum. Darauf wird/werden dann direkt der oder die Honigräume gesetzt. Hierauf wiederum wird nun nur noch ein Deckel gesetzt, der durch seine Sattelung mit der Schrägung nach vorn zeigen sollte (also um 90° gedreht). Nun setzt man den oberen Brutraum auf den Deckel und deckelt diesen - nachdem die Königin wieder im oberen Brutraum freigelassen wurde - ebenfalls, diesen allerdings wie üblich. Nun haben sich durch das Drehen des Deckels zwei Fluglöcher entwickelt, von denen das hintere z.B. durch einen Schaumstoffstreifen verschlossen werden muss. Die Flugbienen werden durch ihre Prägung weiterhin das untere, alte Flugloch des unteren Brutraumes anfliegen. Nun hat das „untere Volk“ keine Königin, dafür alle Flugbienen. Das „obere Volk“ hat nach kurzer Zeit keine Flugbienen mehr und nur die Königin und somit sind beide Volksteile am Schwärmen gehindert. Nach neun Tagen müssen im unteren Volksteil die Schwarmzellen ausgebrochen und zur Sicherheit, dass nicht doch eine Königin zugeflogen oder doch geschlüpft ist, eine Brutwabe als Weiselprobe eingehängt werden. Ist man nun sicher, können die beiden Bruträume wieder vereint werden.

Die üblichste Methode hierzulande ist aber die Ablegerbildung. Hierbei gilt, je früher man damit beginnt im Jahr umso weniger Brutwaben werden dazu benötigt. Dem Volk bleibt genug Zeit, um die nötige Volksstärke zu erreichen. Die Ableger werden in eine Zarge gehängt und das Flugloch sollte verengt werden. Üblicherweise werden zwei bis drei Brutwaben mit möglichst allen Brutstadien der Bienen eingehängt. Ebenfalls gehören zwei Futtertaschen dazu. Der Rest sollte mit Mittelwänden versehen werden. Das Volk braucht nicht zu sammeln und kann sich mit Brutpflege und dem Ausbau der Mittelwände zu Waben beschäftigen. Für alles Andere wäre es zu klein.

Wer es noch einfacher haben möchte, könnte einen Saugling bilden. Hierbei ist das Suchen der Königin nicht von Nöten, was bei der einfachen Ablegerbildung nötig ist, wenn man die Ursprungskönigin nicht versehentlich in den Ableger mitnehmen möchte. Der optimale Zeitpunkt hierfür wäre direkt nach der Rapsernte, wenn der Schwarmtrieb des Volkes noch ungebrochen ist. Die Ablegerzarge wird mit zwei Futterwaben am Rand der Zarge und mit frisch geschleuderten Waben besetzt. Das zu schröpfende Volk wird ebenfalls um Brut jeden Brutstadiums erleichtert und dem Saugling eingehängt. Die anhängenden Bienen werden vorher in der Brutraumzarge abgefegt oder abgeschlagen. Die Lücken im Altvolk werden mit Mittelwänden aufgefüllt. Dem Saugling werden in der Regel drei Leerahmen und zwei Mittelwände eingehängt, um ihn zu füllen und damit die Rahmen am Verrutschen zu hindern und somit Schäden zu vermeiden. Nun wird ein Absperrgitter auf den Brutraum gelegt und darauf setzt man den



Wir sind gut durch den Winter gekommen.



Volksstärke und Brut kontrollieren.



Beim Wandern das Gesundheitszeugnis und markieren der Völker nicht vergessen.

Saugling, auf welchen nun noch der Honigraum gesetzt wird. Von den geschleuderten Waben angelockt, drängen nun Bienen jeglichen Alters in den Sauglingskasten und befüllen so langsam diesen. Wenn man dies am Morgen aufgebaut hat, kann man am Abend – aber spätestens am nächsten Morgen – den neu entstandenen Sauglings-Ableger auf einen Boden stellen und mit einem Deckel schließen. Wichtig ist, dass der Saugling dann per Keil verschlossen wird, da dieser auf einen anderen, entfernteren Stand verbracht werden muss. Der Imker muss nun für sich entscheiden, ob er das neu entstandene Volk mit einer neuen Königin bestückt oder ob er das Volk selbständig eine neue Königin heranziehen lässt. Wenn eine neue Königin ins Volk eingesetzt werden sollte, ist das rechtzeitige Herausbrechen der Weiselzellen nicht zu vergessen. Nach dem Aufstellen des Volkes sollte das Flugloch ebenfalls verengt werden.

Liebe Imker/-innen, bitte beachtet, dass gerade im Mai viele Landwirte ihre Felder besprühen. Um Schäden an den Völkern zu vermeiden, sollte der Dialog mit dem Landwirt gesucht werden, um zu hinterfragen, ob er für die Bienen schädliche Stoffe versprüht. Sollte es doch zu dem Verdacht einer Vergiftung durch Spritzstoffe kommen so ist es sehr wichtig, den richtigen, leidlich formalen Weg einzuschlagen. Hierzu ist man leider in der Beweispflicht, die nicht nur durch Fotos alleine dokumentiert werden können. Es ist



Erste vorsichtige Durchsicht der Völker.

Beachten Sie auch unsere kleine Anzeige auf Seite 196!

Taunus-Waben

Unsere besten Mittelwände für ihre Bienen
Gegossene Mittelwände von SEIP:

WSE

WSE

- beste Ausbauergebnisse
- absolut seuchenfrei
- fehlerfreie Zellprägung
- aus 100% reinem Bienenwachs

Vergleichen Sie unsere **FREI HAUS** Preise

in € / kg	normal	pestizidarm	'BIO'
ArtNr	A3810	A3815	A3817
ab 5 kg	12,40 €	15,20 €	19,90 €
ab 10 kg	11,95 €	14,80 €	19,60 €
ab 20 kg	11,40 €	14,50 €	19,40 €
ab 50 kg	11,20 €	14,30 €	18,80 €
ab 100 kg	Fordern Sie unser Angebot an!		

Wir fertigen nahezu jedes Maß für Sie - Sondermaße ab 5kg ohne Aufpreis!

Beuten von Seip

Original Segeberger und Taunus-Zander
Holz- und Kunststoffmagazinbeuten aus unserer eigenen Produktion.

WSE

Seit Anfang der 80er Jahre bieten wir unsere Kunststoffbeuten als einzigste Firma in Europa werkseitig mit einer Polyurethan Beschichtung an. Imker die vor über 25 Jahren diese Beuten gekauft haben sind noch heute von der Qualität der Beuten und der Beschichtung begeistert.

Wenn Sie neue Beuten kaufen wollen, sollten Sie sich unbedingt bei uns informieren!

DN und Zander Rähmchen

voll verzapft, geleimt, genagelt, geöst und mit Edelstahl gedraht

DNM Rähmchen **FREI HAUS!**

- Hoffmannsausführung - VPE 12 Stück - ab 96 Stück je Stück **0,90 €**

Zander Rähmchen **FREI HAUS!**

- Hoffmannsausführung - VPE 12 Stück - ab 84 Stück je Stück **0,90 €**

Taunus Smoker

A3421 bis 1.6.2013 **19,95 €**

Smoker aus Edelstahl mit Innenbehälter.

Mit 8 oder 10 cm Durchmesser

Taunus Königinnen Zeichengerät

A4617 **21,90 €**

bis 1.6.2013 mit rotem Zeichenlack gratis!

Jetzt probieren und sparen!

Wir liefern FREI HAUS AB 50€ Bestellwert!
*gilt nicht für Bienenfutter, Honig, Honig Met und Honiggeläser

Gelée Royale frisch - 100% rein

20g: 6,- € - 100g: 22,- € - 1kg: **89,- €**
ab 5kg: **55,- €**/kg

Bio Gelée Royale - 100% rein

20g: 12,- € - 100g: 44,- € - 1kg: **95,- €**

Blütenpollen in hervorragender Qualität! **NEUE PREISE!**

in € / kg	Pollamix	Extrapoll	Pollarom	BIO-Pollen
ArtNr	1020	1010	2005i	1030
ab 1 kg	15,20 €	17,95 €	21,90 €	25,80 €
ab 3 kg	14,95 €	17,50 €	20,50 €	24,80 €
ab 6 kg	14,50 €	16,95 €	19,95 €	23,80 €
ab 10 kg	13,70 €	16,60 €	19,65 €	22,80 €
ab 20 kg	13,40 €	16,40 €	ab 50 kg	
ab 50 kg	12,20 €	15,20 €	lose Ware	

Werner Seip - Imkereibedarf
Tel. 06447-6026 - Fax 06447-6816
info@werner-seip.de
Zum Weißen Stein 32-36 - 35510 Butzbach-Ebersgöns
www.werner-seip.de



Ein Neuimker mit Paten.



Der Blick über die Rapsfelder auf die Ostsee Ende Mai.

wichtig, dass hierzu der 1. Vorsitzende oder ein Vertreter des eigenen Vereines anwesend ist und hierzu ebenfalls die Polizei gerufen wird. Ebenfalls unerlässlich ist es in diesem so bürokratischen Land, dass ein Vertreter des zuständigen Pflanzenschutzamtes anwesend ist. Bis alle diese Personen vor Ort sind, bitte keinerlei Veränderungen an den betroffenen Völkern vornehmen. Dann müssen ausgiebig Fotos und Proben genommen werden, am besten durch den hiesigen Bienensachverständigen ebenso wie Angaben über den Standort und genaue Standortlage. Dies allerdings im Beisein aller bislang genannten Personen, um eine lücken-

lose Beweisführung zu gewährleisten. Nach Versand der Proben an ein Labor – Bienenproben gehen an das Julius-Kühn-Institut und Pollenproben gehen an das LAVES-Bieneninstitut in Celle – ist man danach sicher was die Völker erkranken lies. Auch wer wandern möchte (über seinen Kreis hinaus) hat nun quasi auf dem letzten Drücker die Chance, über das Kreisveterinäramt sein Gesundheitszeugnis zu beziehen. Auch hierfür wird eine Futterkranzprobe der Völker gefordert. Bis zu sechs Völker-Proben können z.B. in einen Gefrierbeutel zur Beprobung an das Landeslabor Neumünster versandt werden und dies mit

ca. 30 ml Probenmaterial pro Volk. Mit etwas Glück wird das Auswertungsergebnis schon innerhalb von knapp zwei Wochen zurückkommen, aber wahrscheinlich zu dieser Zeit eher in 3-6 Wochen (über das Frühjahr und den Sommer türmen sich natürlich dort die Probenbeutel). Wer im Voraus weiß, ob er wandert, kann die Proben irgendwann über die Bienensaison ziehen, einfrieren und dann im Herbst oder Winter an das Labor versenden. Keine Sorge, die Probe wird dadurch nicht verfälscht. Aber – so wünschen wir allen Imkern und Imkerinnen hier im Lande – gesunde Bienen und eine gute, ertragreiche Rapstracht 2013!

Bestellschein für Segeberger Königinnen

Schleswig-Holsteinische Imkerschule, Hamburger Str. 109, 23795 Bad Segeberg

Informationen für Königinnenbesteller und Züchter

Hiermit bestelle ich zu den mir bekannten Lieferbedingungen per Postversand:

1)..... St. unbegattete Königinnen 11,00 Euro

Nur an Selbstabholer ab Ende Juli:

4)..... 1-zargige Ableger 80,00 Euro

Bestellungen bitte per Fax unter 0 45 51 / 9 31 94 oder per E-Mail: info@imkerschule-sh.de

Umlarvtage

Umlarven immer samstags vom 11. Mai bis einschließlich dem 15. Juni. Von 14-16 Uhr im Keller am Hinterhof der Imkerschule, Hamburger Str. 109, 23795 Bad Segeberg.

Preis pro Larve 0,50 Euro. Larven mit Stopfen 1,- Euro

Lieferbedingungen:

1. Die Bestellung gilt verbindlich und wird nicht durch uns bestätigt. 2. Die Auslieferung erfolgt in der Reihenfolge der Bestellungen. 3. Die Lieferung ist witterungsabhängig. Daher können keine festen Termine zugesagt werden. 4. Wenn Sie unterschiedliche Königinnen bestellt haben, kann die Auslieferung zu verschiedenen Terminen erfolgen. 5. Sie erhalten ca. eine Woche vorher Bescheid, wann Ihre Bestellung abgeschickt werden kann. 6. Tot oder verletzt eingetroffene Königinnen werden ersetzt, wenn die beanstandete Sendung sofort zurückgeschickt und eine postamtliche Bescheinigung beigefügt wird.

Name, Vorname

Straße, Nr

PLZ, Ort

Telefon

Datum - Unterschrift - Besteller



Drohnenentnahme bei Zuchtvölkern

Hier werden Drohnen für die Spermientnahme gesammelt.

Monatshinweis für Juni, von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Liebe Imkerinnen und Imker, auch wenn gerade erst der Winter zu Ende zu sein scheint, umso früher wird einem der wieder bevorstehende bewusst. Durch die Sommersonnenwende am 21. Juni werden nicht nur die Tage kürzer, sondern erste Hummelvölker sind zu diesem Zeitpunkt schon verschwunden, einzig die großen Völker der Erdhummeln existieren noch. Anders die stets unangenehm wirkenden Wespen, die zu diesem Zeitpunkt Hochkonjunktur haben. Kaum ein Getränk, wo sie nicht ihren Rüssel hineinhalteten. Den Raps in dieser außergewöhnlich frühen Saison gerade mit Glück im Glas, wird schon die nächste Tracht anvisiert, nämlich die Sommertracht. Die Linden, die nacheinander blühen, wie Sommer-, Winter-, Krim- und Silberlinde bilden die neue Basis für schmackhaftes Gold. So wünschen

wir allen Imkern, dass sie trotz dessen, dass sich die Völker teilweise zu Beginn der Rapstracht noch nicht so gut entwickelt hatten, dennoch die Honigernte nicht zum Desaster geworden ist bzw. wird.

Die Bienen:

Die im Juni anstehende Sommersonnenwende ist der Höhepunkt der Entwicklung der Bienenvölker. Zu diesem Zeitpunkt sollten starke Völker zwischen 45.000 und 55.000 Bienen haben.

Damit verfügen sie im Vergleich zum Winter knapp um die 4fache bis 5fache Bienenmasse.

Ähnlich wie im Monat Mai ist es sehr wichtig, auch jetzt die Völker genau im Auge zu behalten und sie nach ihrem Schwarmtrieb bzw. ihrer Schwarmstimmung zu überprüfen (siehe Monatsanweisung Mai).



Königin wird gekäfigt um bei Geschlechtsreife instrumentell besamt zu werden.

Swienty Niveau Alarm

Kein Qualitätshonig auf den Boden mehr!

Welcher Imker hat sich noch nicht geärgert das der Honigbehälter übergelaufen ist und mehrere Kilogramm Qualitätshonig auf dem Boden gelaufen sind? Um dies zu verhindern haben wir einen LAUTEN und robusten Niveaualarm konstruiert, der sichert das kein Honigbehälter mehr überläuft. Mit 92Db Lautstärke dringt ein Pfeifton auch in lauten Umgebungen und/oder bis in den Nebenraum durch und sichert dadurch das Sie ab jetzt immer hören wenn Ihr Behälter fast voll ist.



Nur €119,00
inkl. MwSt./ab Lager

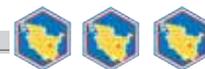
Online-Shopping auf
www.swienty.com



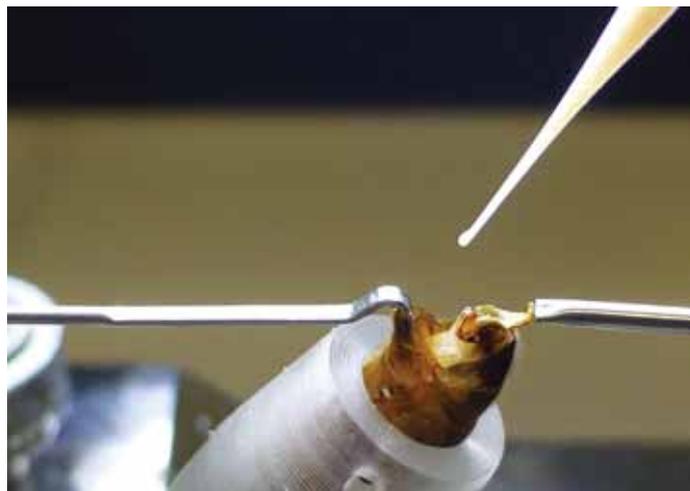
swienty
... for better honey

Swienty A/S
Hortoftvej 16, Røgebal
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Laden-Öffnungszeiten: 12.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Besamungstechniker im Einsatz.



Königin wird Hand- bzw. instrumentell besamt.

Wie auch der Monat Mai eignen sich gerade allerdings der Monat Juni und Juli besonders zum Austausch von Königinnen. Sollte man mit den Brutbildern seiner Völker, der Legeleistung oder gar mit den Qualitäten einer Königin (Sanftmut, Varroatoleranz, Sammelneigung, etc.) unzufrieden sein, kann zu diesem Zeitpunkt eine Königin beim Züchter seiner Wahl speziell nach den gewünschten Eigenschaften bestellt/abgeholt werden. Allerdings muss man bedenken, dass die Züchter meist schon ganz früh im Jahr diverse Bestellungen von Imkern entgegengenommen haben und eventuell keine weiteren mehr entgegennehmen. Also als Tipp: Das Bestellen von Königinnen sollte früh im Jahr geplant und durchdacht werden, um dann zum gewünschten Zeitpunkt den passenden Ersatz für die Völker zu haben. Idealerweise kann man hierbei zwischen mehreren Möglichkeiten wählen: Als die mittlerweile sicherste Variante für die gewünschten Eigenschaften einer Königin gilt heute

die Handbesamung unter dem Mikroskop. Dort kann der Besamungstechniker die gewünschten Spermien der Völker – mit den gewünschten Eigenschaften (s.o.) – in die Königin eines Schwesternvolkes implantieren. Diese Methode galt sehr lange als königinnenschädigend, da die Königinnen durch falsche Narkotisierung keine besonders lange Lebenserwartung hatten (selten über 2 Jahre). Beim geschulten Besamungstechniker gehören diese Problematiken der Vergangenheit an. Eine weitere Möglichkeit bleibt die ordinäre Standbegattung, welche die Königin selbst vollzieht, indem sie 5 bis 10 Tage nach dem Schlupf einmal, aber auch durchaus mehrfach, den Bienenstock verlässt, um sich an Drohnensammelplätzen begatten zu lassen. Erst wenn die Spermathek (das heißt wirklich so) der Bienenkönigin mit ausreichend Spermien gefüllt ist, verbleibt die Königin im Volk, um dann wiederum 5 bis 8 Tage danach in Eilage zu gehen (hierzu benötigt die Königin 8 bis knapp

30 Geschlechtspartner, aber im Durchschnitt 11 – 12). Allerdings geht der Imker hier ein erhöhtes Risiko ein, denn dadurch, dass die Königin natürlich viele verschiedene Geschlechtspartner hat, welche nicht nur aus einem Volk stammen sondern aus vielen Völkern, bekommt die Königin die Qualitäten aller dieser Völker mit auf den Weg. Dazu sollte man wissen, dass der Drohn ein hundertprozentiges Abbild der jeweiligen Königin ist, der er entstammt. Im Zweifel bekommt ein Volk weit überdurchschnittlich viele stechlustige und sammelschwache Arbeiterinnen ins Volk, aber auch mit Glück den Jackpot mit einer Beurteilungsqualität im 120er Bereich. Diese Variante ist also sehr risikoreich. Der Mittelweg des Ganzen wäre eine Belegstellenbegattung, welches allerdings nicht bedeuten muss, dass sich die gewünschten Qualitäten stets erfüllen, wie sie die Belegstelle vorgibt. Allerdings soll die Belegstellenzuverlässigkeit laut Angaben des Bieneninstituts Celle und des Bieneninstituts



Diese Königin wird nun nach der Besamung zurück in den Iltiskäfig gelegt und kann dort in Ruhe aus der Narkose erwachen.



Königin vor der Rückkehr in den KBK.

Kirchhain zwischen 60 und 70% liegen. Hierzu ist zu sagen, dass an die 30% bis 40% Fehlleistung u.a. auch durch unbegattete Königinnen, Schlechtwetterleistung oder Qualitätsmängel bei der eingesandten Königin liegen. Auch eine Verlustigkeit während des Begattungsfluges ist nicht auszuschließen. Am besten ist es, in dieser Sache immer Rücksprache mit den Landesverbänden zu halten, die die neusten Zahlen und nähere Informationen zur Verfügung haben. Eine letzte Variante wäre, sich Zuchtstoffe bei Züchtern oder z.B. beim Landesverband zu organisieren, um sich selbstständig Königinnen nachzuziehen, welche allerdings dann ebenfalls noch begattet werden müssten (siehe obige Varianten).

Der Imker:

Auch in diesem Monat liegt das Augenmerk nicht allein auf der Ernte, sondern der wohl wichtigsten Pflegearbeit an den Völkern, der Varroa-Bekämpfung. Dem Staatsfeind Nr. 1 wird zu diesem Zeitpunkt noch mit rein biologischen Maßnahmen entgegengewirkt:

Dem Ausschneiden der Drohnen-/Bauahmen (siehe April/Mai). Wer dazu neigt, seine Völkerzahlen im nächsten Jahr zu erweitern oder eventuell sogar plant, Völker im nächsten Jahr als Wirtschaftsvölker zu verkaufen, könnte kaum einen besseren Monat als den Juni dazu nutzen, um die eh schon schwarmträchtigen Völker abzulegen (siehe Monatsanweisung Mai).

Auch eine der noch wichtigen Aufgaben speziell im Juni ist natürlich die Honigernte. Ca. 5 bis 7 Tage nach Trachtende wäre der richtige Zeitpunkt für die Honigernte. Wer sich nicht sicher ist, kann den exakten Zeitpunkt der Honigernte mit einem Refraktometer anhand

des Feuchtigkeitsgehaltes im Honig ermitteln. Ebenfalls für die Ernte ist zu beachten, dass das Wetter mitspielen muss, um die Völker nicht unnötig zu stressen und die Ernte nicht zur Qual werden zu lassen: Hierzu gehören Regen oder schwülwarme, gewittrige Luft. Um möglichst noch Räuberei zu verhindern, sollte man am frühen Morgen starten.

Wichtig bei der Honigernte, möglichst wenig Rauch, keine Bienenabwehrsprays sowohl bei der Ernte selbst wie auch bei der späteren Verarbeitung einsetzen. Wer hat, sollte seine Bienenfluchten einen Tag vorher aufgesetzt haben, um sich das lästige Abfegen der einzelnen Honigwaben zu ersparen. Der Schleuderort sollte möglichst hell, warm, trocken und gründlich gereinigt/sauber und mit einem Wasser- sowie Stromanschluss versehen sein – auch die Wände und Decken sollte man zuvor auf ihre Reinlichkeit kontrollieren (ohne Staub, Spinnweben oder sonstigem). Natürlich sollte der Raum ebenfalls unbedingt bienendicht sein. Weiße Arbeitskittel und eine dazugehörige Kopfbedeckung sind ebenfalls Pflicht.

**Bienenzuchtberater
Jörg Pardey
Tel. 0152 / 01 37 51 81
Beratungszeiten: telefonisch
montags bis freitags von
8:00 bis 10:00 Uhr
Persönliche Beratung in der
Imkerschule in Bad Segeberg,
mittwochs 8:00 bis 12:00 Uhr
Tel. 0 45 51 / 96 75 11
(nur mittwochs!)**

Auch sollte man anderweitige Tätigkeiten, die man mal so eben gleichzeitig erledigen könnte, wie z.B. Kochen, Waschen, Wachs schmelzen, etc. im Schleuderraum unterlassen. Es müssen alle Arbeitsgeräte, wie das Entdeckelungsgeschirr, Schleuder, Eimer, Siebe oder Arbeitskleidung vor Aufnahme der Arbeit gereinigt und auf ihren einwandfreien Zustand hin überprüft werden. Auch des Imkers Liebling (diesmal nicht die Ehefrau) wie Haustiere (Hund, Katze, Vogel, etc.) müssen den Schleuderraum verlassen. Auch das später so gerne vernachlässigte regelmäßige Rühren ist ein Pflichtvorgang, um nicht später eine Art Graphithonig zu erhalten und darf nicht vernachlässigt werden. Ein ebenfalls wichtiger Punkt ist die Einhaltung der Gewichte der Gläser: Zu wenig im Glas mag in den Augen des Kunden schlimmer sein als zu viel. Dennoch sollte der Imker stets Sorgfalt walten lassen. Auch das richtige Etikettieren mit den Gewährverschlüssen des D.I.B. sollte jedem Imker ein Anliegen sein.

Ein stets vernachlässigter Bereich ist die Vorsorge für die Zeit nach den Trachten: Nämlich das rechtzeitige Bestellen oder Kaufen von Varroabekämpfungsmitteln, wie z.B. Ameisensäure, Oxalsäure, etc. Um nicht den Herstellerengpässen, die es immer mal so geben kann, zum Opfer zu fallen, ist auch das rechtzeitige Bestellen oder Organisieren der Futtermittel, wie z.B. Ambrosia, ausreichend Zucker zur Herstellung von Zuckerwasser, etc. sehr wichtig und sind in die jetzige Planung definitiv noch mit einzubeziehen.

Wir wünschen auch in diesem Monat allen Imkern eine gute Saison und den gewünschten Ertrag!



Wabe aus Kieler-Begattungskasten.



Kieler-Begattungskästen im Einsatz.



Diese Drohnen waren hier schon nicht mehr am Leben. Arbeiterinnen reinigen die einzelnen Waben.



Ableger in Ablegerkästen auf dem Zuchtgelände des IV Wangels

Monatshinweis für Juli, von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Liebe Imkerinnen und Imker,
die Zeit der Massen-Blüten ist vorbei und die ersten Früchte w.z.B. Frühzweitschge, Felsenbirnen, Frühapfel, Eberesche, u.a. beginnen zu reifen. Die Getreideernte ist weitgehend eingefahren und die Hochsaison der Wespen- und Hornissenvölker ist angebrochen. Die Honigtautracht wird durch die heißen Hundstage vorangetrieben, wenn auch ab und zu von Gewittern oder/und stärkeren Regenfällen gestört.

Die Bienen:

Im gesamten Bundesgebiet läutet der 20. Juli das Trachtensterben ein und so allmählich bauen die Bienenvölker ihr „Personal“ ab. Ca. 3/4 der Population eines Wirtschaftsvolkes wird nun „ersatzlos gestrichen“. Die lebenden Immen folgen ihrer Natur und geben ihr

Bestes für ihr Volk und so nach ca. 40 Tagen endet im Schnitt das Leben einer Sommerbiene im Schnabel eines Vogels, auf weiter Flur oder evtl. auch durch unachtsame Imker im Stock.

Redaktions- und Anzeigenschluss für die August-Ausgabe ist Freitag der 5. Juli

Bei starken Völkern bedeutet dies einen Verlust von ca. 200-300 Bienen am Tag. Dies wären knapp 3 kg tote Bienen pro Volk bis zum Winterbeginn. Wenn die Bienen kein Trachtangebot mehr vorfinden, beschäftigen sich die Flugbienen mit dem Sammeln von Wasser aus den Quellen der Umgebung (Teiche, Tränken, etc.). Wer Ableger gezogen hat soll-



Schleuderraum der Imkerschule.

Pollenfalle

Sammeln Sie selber Ihren Pollen mit diesem Pollenfänger aus Plastik.

Die Pollenfalle wird vor dem Flugloch angebracht. Wenn die Bienen durch das Gitter kriechen, streifen sie den Pollen ab, der dann in eine ventilierte Schale fällt. Da die Schale ventiliert ist, wird der gesammelte Pollen trocken gehalten und fängt nicht so schnell an zu schimmeln.

Sommer Angebot!

Normal Preis €16,65
Jetzt nur €10,95
inkl. MwSt./ab Lager

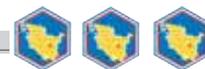
Das Angebot ist gültig bis zum 16.08.2013

Wir haben vom 22.07.13 bis zum 28.07.13 geschlossen!

swienty
... for better honey

Swienty A/S
Hartofvej 16, Røgebal
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Laden-Öffnungszeiten: 12.00 - 16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



te darauf achten, ob dieser auch schon über eine begattete Königin verfügt. Ansonsten könnte es eng werden, denn je nach Beginn der Kältephase und Legestärke könnte das Volk nicht genug Winterbienen „produziert“ haben, um damit dann im Stock für ausreichend Wärme, Futterverteilung und Pflege sorgen zu können. Damit wäre die Wahrscheinlichkeit eines frühen Todes für das Volk im Winter deutlich erhöht. Auch die Drohnenschlacht wird gegen Ende Juli bis Mitte August in den Völkern stattfinden. Die Drohnen haben ihre Schuldigkeit getan und werden aus dem Bienenvolk verdrängt. Als zu pflegeintensiv und zu futternichtend eingestuft, kann/will sich ein Bienenvolk die Schmarotzer nicht mehr „leisten“, zumal die einzigen Aufgaben der Drohnen im Volk darin bestehen, einerseits zur Begattung von Königinnen herzuhalten – was zu diesem Zeitpunkt nicht mehr von Nöten sein wird – und andererseits zur Harmonie im Stock beizutragen. Die vertriebenen Drohnen sind damit zum Sterben verurteilt. Wenn nicht irgendwelche Tiere deren Leid beendet, so wird es der Futtermangel tun. Die Drohne ist es nicht gewohnt, sich selbst Futter zu beschaffen – sie wurde bis dahin von Arbeiterinnen im Stock gefüttert.

Der Imker:

In der Regel ernten die Imker Schleswig-Holsteins Ende Juni bis Anfang Juli ihren Rapshonig. Der ideale Zeitpunkt zur Rapsernte findet sich mehrere Tage (ca. 5-7 Tage) nach Trachtende ein. Die Bienen können noch in aller Ruhe ihren Nektar in Honig umwandeln und ihn in die Honigräume schleppen. Wer ganz sicher gehen möchte, sollte ein Refraktometer nutzen, um damit den Wassergehalt im Honig zu ermitteln. Diese sind schon günstig beim Bienenfach-

händler zu bekommen. Idealerweise sollte dieser zwischen 13% + 18% Wasseranteil liegen, um das Lösen des Honigs aus den Waben beim Schleudern so leicht wie möglich zu gestalten und das Aushärten des Honigs nicht zu früh hervorzurufen. Auch eine Weiterverarbeitung z.B. das Rühren und Abfüllen könnte sich dadurch schwieriger gestalten. Der richtige Zeitpunkt bedeutet ein erleichtertes Imkern ohne den berühmten Griff in die Trickkiste, der nicht selten dazu führt, die Qualität des Honigs zu mindern.

Die Honigernte

selbst sollte ohne Rauch, Wasser, Öle jeglicher Art w.z.B. Nelkenöl, stark riechenden Hilfsmitteln oder Bienenabwehrmitteln wie Sprays etc. stattfinden. Dabei sollte man wissen, dass diese Dinge nicht nur den Geschmack und Geruch verändern, sondern auch die Konsistenz, was zur Schädigung des hochwertigen Honigs führen kann. Es ist auch dringend davon abzuraten noch zuvor mit Chemikalien w.z.B. Varroabekämpfungsmitteln etc. zu arbeiten (mindestens 6 Wochen vor Trachtbeginn sind solche Behandlungen einzustellen). Ganz klar, dass im Falle eines Nachweises von schadhafte Substanzen der fabrizierende Imker für Folgeschäden haftet. Auch wenn gesundheitlich keinerlei Gefährdung eintreten sollte, so ist es doch für den Imker schlimm, wenn ein ganzes Produktionsjahr ungenießbar und der Honig von Kunden beanstandet wird. Wie schnell verliert der Kunde das Vertrauen?! Wird ohne Bienenflucht geimkert, müssen die Honigwaben abgefegt und nicht abgeschlagen werden, um Honigverlust und Bienenverschleppung zu vermeiden. Die abgefegten Rähmchen in eine leere Zarge stellen und bienendicht zum Schleudertort transportieren. Die nun neue leere

Zarge für den nächsten Honigraum zum Umhängen der Rähmchen nach dem Abfegen nutzen usw. Geschleudert wird in einem hellen, trockenen, warmen (evtl. beheizbaren), gründlich gereinigten Raum (ohne Staub, Spinnenweben, Insektenreste, Speisereste, Müll, und/oder Verunreinigungen jeglicher Art) idealerweise mit Wasseranschluss. Je nach Schleuderart sollte man dort auch Stromanschlüsse vorfinden. Der Raum sollte bienendicht sein und für den Fall, dass sich doch die eine oder andere Biene dort eingefunden haben sollte, bitte diese nicht in Wildwestmanier mit Fliegenklatsche oder Spray jagen. Diese Bienen sind in der Regel nicht darauf aus, dem Imker ans Leder zu wollen. An Fenstern kann man die Bienen leicht in kleine Kisten abfegen und beim nächsten Gang ins Freie fliegen lassen. Da der Imker ein Lebensmittel herstellt, ist er auch dazu verpflichtet, einen weißen Arbeitskittel, Haarnetz bzw. Mütze und Handschuhe zu tragen, um eine Verunreinigung des Honigs zu vermeiden. Es sollten während der Schleuderarbeit keinerlei weitere Tätigkeiten w.z.B. Kochen, Waschen, oder andere Arbeiten nebenbei stattfinden. Alle Arbeitsgeräte wie Entdeckungsgeschirr, Schleuder, Siebe, Eimer, etc. werden auf ihre Tauglichkeit und Sauberkeit hin geprüft bevor sie in Betrieb genommen werden. Auch Rost an Betriebsmitteln ist ein Ausschlusskriterium. Auch weitere Imkerlieblinge wie Hunde, Katzen und/oder andere Haustiere, sind während des Schleuderns und Rührens des Honigs und ebenso nach dem Schleudern aus den Räumen zu verbannen. Wichtig ist nach dem Schleudern den Honig zu rühren, um die bestmögliche Konsistenz für den Honig zu erarbeiten. In der Regel wird der Honig nach dem Schleudern am selben Tag in Ruhe gelassen und nicht weiter verarbeitet. Am nächs-



Frevel – so bitte nichts säubern!



Honig wird im Sunpf gereinigt.



Tag der offenen Tür in Bad Segeberg. Vorführung Honigwaben entdecken.

Bienenzuchtberater Jörg Pardey erklärt den Imkerkursmitgliedern des IV Wangels den Schleuderraum.

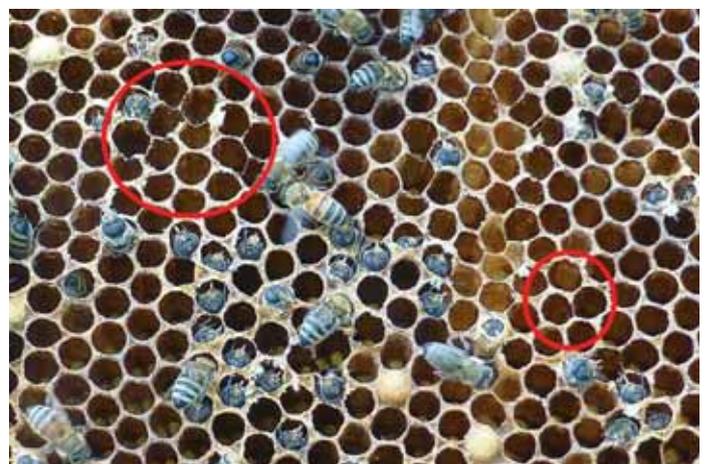
ten Tag sollten dann die Rührarbeiten beginnen. Vor jedem Rühren sollte der Honig noch von Reststoffen (Wachs, Bienenreste, usw.), die über Nacht aufschwimmen, gereinigt werden – das sogenannte Abschäumen. Erst dann startet der Rührvorgang, um nicht die unerwünschten Stoffe wieder mit zu verrühren. Wenn dann der Honig den berühmten Perlmutter-Ton bekommt, ist die Zeit des Abfüllens gekommen. Der Imker muss darauf achten, dass die Füllmengen im Glas eingehalten werden. Es könnte rechtlichen Ärger bedeuten, wenn in einem 500-g-Glas sich mehr oder weniger als der angegebene Wert befindet. 3 Gramm plus oder minus gelten als im Rahmen befindlich und werden toleriert. Radikale Verstöße werden von den Ordnungsämtern und auch vom D.I.B. nicht geduldet und führen zu Strafen. Bei der Nutzung von D.I.B.-Gläsern und -Materialien ist darauf zu achten, dass hier auch die Einhaltung der Regularien beachtet

wird. Es dürfen D.I.B.-Materialien nur zusammen mit D.I.B.-Gläsern genutzt werden. Z.B. D.I.B.-Gläser mit selbsthergestellten Etiketten, fremden Deckeln oder Inlays zu versehen, ist nicht erlaubt. Alle D.I.B.-Produkte wie Gläser, Gewährstreifen, Inlays, Deckel und Kartons dürfen nur zusammen genutzt werden. Wer dies nicht möchte dem steht es frei, neutrale Produkte zu nutzen. Auch die Kennzeichnungspflicht ist sehr wichtig: So könnte es ebenfalls zu Beanstandungen führen, wenn sich eine fehlerhafte Sortenbezeichnung am befüllten Glas befindet. Bei fest definierten Sorten wie Raps-, Klee-, Lindenhonig, usw. ist ein Pollenanteil von 60% dieser bestimmten Pflanze notwendig, um dann so genannt werden zu dürfen. In Sachen Sortenbezeichnung gibt gerne der D.I.B. wie auch die Imkerschule Bad Segeberg Auskunft. Nach dem Schleudern werden die Honigräume wieder für die Spätracht an die Bienenstandorte verbracht, um sie den

Bienenbeuten wieder aufzusetzen. Dabei ist es wichtig, dass die Absperrgitter wieder am richtigen Platz zwischen Brut- und Honigräumen angebracht sind.

Vergiftungsschäden

sind zu dieser Jahreszeit auch immer noch ein Thema. Besonders im Juni und Juli des Jahres werden die Bienen ab und zu Opfer von „unachtsamen“ Landwirten, obwohl man fairerweise sagen sollte, dass sich der Großteil der Landwirte sehr kooperativ den Imkern und dessen Bienen gegenüber verhalten und ähnlich wie wir das Zusammenspiel von Biene und Natur als extrem wichtige Symbiose sehen. Zumal dem Gros der Landwirte deutlich bewusst ist, welche vor allem finanziellen Vorteile diese Symbiose mit sich bringt. Im Falle dessen, dass es sich ergibt, dass sich Vergiftungs-Symptome zeigen, ist ein regelkonformes Verhalten für die Imker sehr wichtig, zumal dieser An-



Vergiftete Bienen nach Spritzeinsatz.

Vergiftungsfall: Ähnlich wie bei der AFB fräsen die Bienen die einzelnen Waben aus.



sprüche geltend machen möchte. Wichtig ist es, genug Beweise zu sichern. Zum einen sollte im Verdachtsfalle der offizielle Vertreter des Vereins, der zuständige Bienenfachverständige, ein Zeuge/Zeugen, ein Mitarbeiter des Pflanzenschutzdienstes oder, wenn dieser nicht greifbar ist, die Polizei anwesend sein. Fotos sind ebenfalls von Nöten wie auch das Einsammeln von ausreichend Proben, die man natürlich nicht direkt an den Fahrspuren der Felder, sondern nochmal ca. 2-3 m ins Feld hinein von den Fahrspuren entnimmt. Diese bestehen aus mindestens 1000 betroffenen Bienen (ca. 100 g – besser mehr als zu wenig) und mindestens 100 g (auch hier besser zu viel als zu wenig) Blüten und Stängel (jeweils das obere Viertel der Pflanzen nehmen). Die Proben sind nicht in Plastiktüten oder Gefrierbeutel zu lagern, um nicht eine Verfälschung der Werte zu erreichen. Der Verfallprozess löst Stoffe ab, die zur Kontamination der Proben führt. Auch sollte die Probe „atmen“ können und von daher wird idealerweise eine Probe am besten in Papier oder Karton eingebettet. Die Proben sollten dabei in verschiedene Papiere verpackt werden. Die Proben schickt entweder der Mitarbeiter des Pflanzenschutzdienstes oder der BSV zum Julius-Kühn-Institut nach Braunschweig. Ohne ein solches Verhalten sind mögliche Ansprüche gegenüber dem Schadensverursacher nahezu ausgeschlossen. Alle nötigen Unterlagen kann man sich auf der Homepage des Landesverbandes herunterladen. Dort



Wichtig ist immer die rechtlich einwandfreie Sicherung der Beweise.

sind drei Dateien im PDF-Format hinterlegt, die die genaue Vorgehensweise im Schadenfall erläutert (inkl. Antragsformular für das JKI). Hierzu auf die Homepage gehen und den Reiter „Downloads“ anklicken. Dort findet man einen weiteren Reiter auf dem „Bienenvergiftungen“ steht. Dort sind dann die nötigen Dateien aufgelistet.

Futter und Varroabekämpfung

ist auch jetzt spätestens zu planen oder zu beschaffen. Möglichst früh sollte der Imker die Auffütterung der Bienen und deren Varroabekämpfung planen, damit er nicht vor ausverkauften Regalen steht. In der Regel ernten die Imker ihre Sommertracht als letzte Tracht des Jahres und dies ist dann auch der Beginn der Auffütterungsphase und der dazugehörigen Varroabekämpfung. Also bitte das rechtzeitige Ordern der Mittel bzw. des Futters beachten. Ebenfalls sollte man beim Behandeln der Völker auf die Verwendung der zugelassenen Mittel achten. Allem Geschwätz zum Trotz ist Ameisensäure 85% nicht in allen Bundesländern zugelassen. Erst wenige Länder lassen dies zurzeit zu. Auch Bienenwohl ist in Deutschland nicht erlaubt und führt im Falle der Überführung zu ordentlichen Strafen, wie wir vor kurzem von einem Imker aus Bayern erfuhren, der sich nun vor Gericht verantworten muss, weil er AS 85% nutzte und ihn ein vormalig befreundeter Imker aus seinem Verein „anschwärzte“. Also man kann nicht noch so sicher sein ...?!

Zuletzt einmal möchten wir uns nochmal bei unserem Bienenzuchtberater Jörg Pardey bedanken, der stets ein offenes Ohr hat für die Sorgen und Nöte unserer Vereins- bzw. der Landesverbandsmitglieder und auch immer bereit ist, Hilfen zu geben, w.z.B. ihm bei der Honigernte mit einem 30 Personen starken Imkerkurs des IV Wangels über die Schulter sehen zu dürfen. Schade, dass es ihm selten so gelohnt wird, wie er es verdient. Danke Jörg!!!

Ansonsten wünschen wir allen Imkern eine gute, ertragreiche Bienenernte und starke Völker!

Denise Langescheid
& Ulrich Langescheid-Werntgen

www.imkerschule-sh.de

Plattdeutsche Andacht:

Een Immenschwarm

Bi uns Karkhoffswart Paul Nissen (ok een Imkerkolleg) hung annern Sommer een Immenschwarm in een Boom. Dat is gewaltig, to sehn, wo de dicke Druuv ut Immen dor in den Boom hangt, dat Summen to hören un to kieken, wo veel Späherimmen ut de Druuv utfleeht un utkunkeluurt, wo sik de Schwarm een nüe Tohuus söken kann. De Königin hangt ganz schuldig merrn in de Wulk ut Immen un verlett sik mit ehrn lütten Hoffstaat op dat, wat de Späherimmen rutfunnen hebbt.

De Hebräerbreef in't Nüe Testament schnackt vun een Wulk vun Gloopens-tüügen, de uns vörutgahn sünd un de wi ok nu noch üm uns hebbt. Disse Wulk vun Gloopensminchen maakt uns stark in uns Gloop un is een Wiespahl op uns Weg.

Mi gefällt dat, mi dat so vörtostellen: So as de Immenkönigin vun een Wulk ut Immen ümhüllt is un nich alleen ünnerwegens is, so sünd ok wi op uns christlichen Gloopensweg nich op uns alleen stellt; nee, wi sünd inhüllt in een Wulk vun annern, de mit uns glööv un ok al vör uns glööv hebbt.

So as de Späherimmen de Königin un dat Volk den Weg to een nüe Tohuus wiest, so hölpt de Gloopensgemeinschaft uns, den Weg dör't Leben un nah uns Tohuus bi Gott to finnen.

Dorüm is dat goot, dat wi de de Gloopensgemeinschaft in de Kark hebbt. Wo licht kunnen wi alleen vun uns Weg nah Gott afkamen. Un wat för een Utsicht: So as uns Immenschwarm een nüe Tohuus funnen hett, so schöllt wi dör Gott sien Gnaad ok een nüe un ewige Tohuus bi Gott finnen, „een Buuwark vun Gott opbut, een Huus nich mit Hannen maakt, wat ewig is in'n Himmel“, so schrifft Paulus dat in'n 2. Korintherbreef. Un an anner Steeden beschrift de Bibel dat gelobte Land as een Land, wo Melk un Honnig överlopen.

Veel Segen, Melk un Honnig wünscht Johannes Steffen Paster aus Bargum

Monatshinweis für August von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Liebe Imkerinnen und Imker,

der August ist die Zeit der Heideblüte. Viele Früchte wie z.B. Haselnuss, Birnen, Zwetschgen, schwarzer Holunder reifen aus und werden geerntet. Dies ist auch die Zeit der Senf- und Phaceliablüte, die den Bienen eine letzte deutliche Pollen- und Nektartracht bietet.

Die Bienen

Für die Bienen und auch damit für uns Imker beginnt nach der letzten Tracht im August das neue Bienenjahr. Zu diesem Zeitpunkt fördert der hohe Polleneintrag noch einmal das Brutgeschehen. Viele Varroamilben vermehren sich in immer knapper werdenden Brutwaben. Hier zeigt es sich nun, ob der Imker alles richtig gemacht hat. Im Falle dessen, dass die Bienen im Vorfeld nicht von der Drohnenbrut befreit wurden, droht nun dem Volk die Invasion der Milbe. Schwer, nun noch Herr der Lage zu werden, wenn dann noch die Sommer-Varroabehandlung des Imkers nicht sachkundig durchgeführt wird. Oftmals aus Zeitmangel, Sorglosigkeit oder auch aus Unwissenheit muss die Biene die Fehler des Imkers hinnehmen und sterben. Was häufig als Bienensterben dargestellt wird, ist oftmals das Ergebnis mangelhafter Bienenpflege. Und so spielt ein sorgloser Imker Lotterie und hofft auf nicht zu viele Verluste. Leider ist unsere Honigbiene nicht mehr selbst in der Lage, sich zu helfen. Sichere Zeichen für eine Inva-

sion sind z.B. verkrüppelte Bienen auf den Waben. In diesem Fall ist das betroffene Volk wohl kaum noch zu retten. Die nun schlüpfenden Bienen müssen den Winter überleben und all ihre Kräfte zur Überwinterung des Volkes einsetzen. Unnötig zu erklären, dass, wenn das Volk schwächelt, natürlich auch die Versorgungsleistung des Volkes abnimmt. Wenn es nicht verhungern sollte wird es höchstwahrscheinlich katatonisch und erfriert.

Der Imker

Für den Imker bedeutet der Start in das neue Bienenjahr das Einhalten von Schrittfolgen in Sachen Hygiene, Gesundheit und Futtergabe der Bienen. In dieser Zeit wird der Grundstein zum Erhalt der Bienenvölker gelegt. Fehler, die nun gemacht werden, sind fast nicht mehr korrigierbar. Der Zusammenbruch des Volkes über die Wintermonate ist zu erwarten.

Redaktions-
und
Anzeigenschluss
für die
September-
Ausgabe
ist der
5. August



Dieses Foto zeigt Völker in Behandlung durch das „Dänische Kunstschwarmverfahren“.

Wichtig ist es, nach der Ernte auch erste Hygienearbeiten am Volk durchzuführen. Stark bebrütete Waben, die man ja leicht an dem sehr dunklen, tief braunen Farbton erkennt, sollten nun aussortiert, eingeschmolzen und gegen neue Mittelwände eingetauscht werden. Der eine oder andere Imker nimmt zum Austausch auch ältere Honigwaben, um diese auf dem Weg auszusortieren. Hierbei sollte bedacht werden, dass man selten die Waben aus dem selben Volk einsetzt und so die Übertragung von Sporen-, Bakterien-, bzw. Virenverschleppung begünstigt und somit Gefahr läuft, seine gesunden Völker zu infizieren. Auch mögen es die Bienen nicht sehr Honigwaben zu bebrüten, wobei sie letztlich bei Platzmangel auch diese bebrüten würden. Idealerweise sollten die neuen Rähmchen im Brutraum nach außen gehängt werden. Ebenso besonders auffällige und verschmutzte Zargen, Deckel und Böden sollten ausgetauscht und einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Hierbei wäre das Ideal, die Bausteine

Heidehonig

Automatischer Mini Honiglöser

Der Honiglöser erleichtert die Arbeit enorm. Einfach nur das Fußpedal aktivieren, die Waben in die Öffnung halten und langsam herunterführen.

Kapazität ca. 2 Rähmchen pro Minute.

Für mehr Info und weitere Maschinen aus unserem Heidehoniglöser Programm, bitte anrufen, E-mail oder www.swienty.com

€3.329,00
inkl. MwSt./ab Lager

Online-shopping auf
www.swienty.com

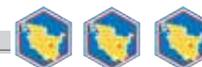


swienty

... for better honey

Swienty A/S
Hartofvej 16, Røgebel
DK-6400 Sønderborg (bei Flensborg)
Iaden-Öffnungszeiten: 12.00 - 16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Tönjes „Toni“ Mentjes und Guido Eich nach erfolgter AFB-Sanierung bei der Nachbesprechung am Abend.



Trennung Völker von infizierten Beutenteilen zwecks Reinigung, evtl. Entsorgung und Kunstschwarmbildung.

mit 3%iger Natronlauge auszukochen, um nicht nur den Lack sondern auch alle Erreger abzutöten und zu entfernen. Informationen zum richtigen Aus-

kochen der Materialien erhält der Imker bei den Bienensachverständigen der neuen Generation des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer und Hambur-

ger Imker e.V., die in der Ausbildung bei Guido Eich und dem LV-Team auch die richtige Hygiene-Behandlung des Imkereimaterials erlernt haben.

Varroabekämpfungsstrategie Hauptteil

Welcher Zeitpunkt ist der Richtige und wie oft?

1. Gemüll-Diagnose

5 Milben im Schnitt am Tag sind zu viel

3. Gemüll-Diagnose

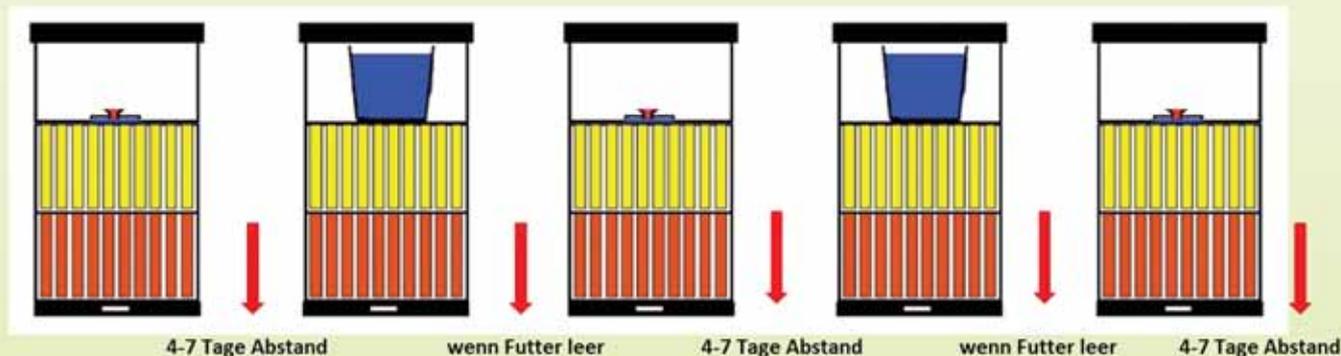
5 Milben im Schnitt am Tag sind zu viel

6. Gemüll-Diagnose

5 Milben im Schnitt am Tag sind zu viel

9. Gemüll-Diagnose

5 Milben im Schnitt am Tag sind zu viel



2. Schritt:
Behandlung mit z.B. AS 60%

4. Schritt:
½ Auffüttern mit z.B. Ambrosia

5. Schritt:
Behandlung mit z.B. AS 60%

7. Schritt:
½ Auffüttern mit z.B. Ambrosia

8. Schritt:
Behandlung mit z.B. AS 60%

Nach der letzten Tracht aber spätestens Ende Juli - im Norden Mitte August:

0,8 Milben pro Tag sind ok!

Ab 5 Milben muss von einem starken Befall ausgegangen werden.

Dann muss umgehend behandelt werden, **solange bis Wert erreicht.**



Wetterlage im Auge behalten. Eher nicht sollten die Behandlungen an gewittrigen oder schwülen Tagen durchgeführt werden, um die Völker nicht über die Maßen zu strapazieren und unnötige Aggression bei den „Damen“ im Volk hervorzurufen.

Folgendes sollte man sich bewusst machen: Bei einem Varroabefall von ca. 10 % im Volk werden erste Symptome im Volk sichtbar w.z.B. verkrüppelte Bienen, etc. Bei ca. 20% Varroabefall nimmt die Volksstärke deutlich ab. Bei ca. 30% Befall brechen die Völker in der Regel kurz nach der Auffütterung zusammen. Es ist durchaus möglich, dass die Bienen den Stock verlassen und trotz des späten Zeitpunktes schwärmen. Ein Überlebensreflex, der durchaus öfter vorkommt und der Imker nur noch feststellen kann, dass die Beute zwar Futter hat jedoch keine Biene mehr im Stock ist. Die kranken Bienen fliegen zum Sterben aus dem Stock und die noch stärkeren Bienen suchen eine „Ausflucht“!

Das rechtzeitige Auffüttern ist sehr wichtig:

Wer sich auf die Spätblüher verlässt, riskiert eine Mangelernährung der Völker, was erwiesenermaßen die Überwinterungsraten deutlich verschlechtert. Zum Einfüttern bieten sich einige Möglichkeiten. Am günstigsten kommt der Imker in der Regel weg, wenn er sich selber die Mühe macht und das Futter selber kreierte. In diesem Fall sollten drei Teile Zucker und zwei Teile Wasser für das richtige Verhältnis sorgen. Der Zucker wird im warmen (nicht heißen) Wasser aufgelöst und ordentlich verrührt, so ergibt sich eine Sirup ähnliche Flüssigkeit. Zu bedenken ist, dass ein Volk nach der Tracht auf insgesamt



Der NDR schickte ein TV-Team zur AFB-Sanierung nach Lübeck.

40 kg bis 45 kg aufgefüttert werden soll, um allen Eventualitäten entgegenzuwirken. Dieser Wert bedeutet das Gewicht der kompletten Beute inkl. Volk, Zargen, Futter, etc.! Wenn ein Imker sich ausschließlich der Honigräume bei der Ernte bedient hat, so wird er mit ca. 15 kg bis 20 kg pro Volk auskommen können. Es gilt, lieber mehr Futter reichen als zu wenig. Das überschüssige Futter kann der Imker kühl lagern und im Bedarfsfalle im kommenden Jahr seinen Ablegern oder es als Futterzugabe bei Mangel im Spätwinter reichen. Oftmals, gerade bei schlechten Erntejahren, bedienen sich Imker auch im Brutraum der Honigwaben. Dieses Futter fehlt den Bienen dann im Winter. Abgesehen davon, dass es dabei immer wieder vorkommt, dass Brut übersehen und mitgeschleudert wird ...! Geeignet zur eigenen Herstellung des Futters wäre Haushaltszucker und es muss Rübenzucker sein, hergestellt aus der heimischen Zuckerrübe. Bitte keinen Rohrzucker o.Ä. verwenden. Zu beacht-

en ist, dass selbst angerührtes Futter schnell zu gären beginnt. Also muss direkt nach der Herstellung auch verfüttert werden! Hierbei ist es wichtig, nicht die ganze Menge sofort zu verfüttern, sondern es in mindestens zwei Teile zu trennen. Dadurch ist man gezwungen, auch das Futter in zwei Schritten herzustellen. So hat das Bienenvolk die Chance das Futter optimal zu verwerten. Ansonsten eignet sich auch Futter vom Fachhandel wie Futterteig oder andere Zuckerlösungen, die man bequem und ohne eigenen Aufwand angeliefert bekommt. Hierzu sollte man sich beraten lassen. Die Art und Weise der Darreichung ist den Bienen egal. Es sollte nur innerhalb der Beute stattfinden, um den Bienen den Zugang auch bei schlechtem Wetter zu ermöglichen und die Eintragszeiträume zu verkürzen. Wer alles richtig gemacht hat und nicht die Schritte z.B. aus Bequemlichkeit verkürzt, wird sich im nächsten Jahr gesunder Bienenvölker erfreuen. Viel Erfolg!



Das Helferteam bzw. Bienensachverständigen-AZUBIS werden fachkundig eingewiesen.



Absprache der Teamleitung und zuständigen Veterinärin bei AFB-Sanierung im Süden Schleswig-Holsteins.

Sprechstunde
beim

**Bienendoktor
im August:
Dr. Friedrich Pohl**



Herumliegende Waben sind zu jeder Jahreszeit eine Gefahr für die Ausbreitung von Bienenkrankheiten und das Auslösen von Räuberei. So unwahrscheinlich wie es klingt, ich habe bereits im Februar an einem warmen Wintertag Räuberei an Bienenvölkern beobachten können.

In den dargestellten Situationen waren „Vogelfreunde“ am Werke – Wildvögel und auch Hühner mögen Bienenbrut. Wenn überhaupt, dann kann man Hühner in ihrem Stall oder Häuschen mit

(aufgetauter) Drohnenbrut am Abend (!) füttern. Die zerrupten und herumliegenden Wabenreste sollte man hinterher einsammeln, denn sie duften für Bienen weit und breit und locken diese am nächsten Tag an.

Sie können sich vorstellen, wie verärgert Sie wären, wenn ein Imkernachbar Waben oder Drohnenbrut aus Faulbrutvölkern in der freien Natur auslegen würde: Es gibt immer Stellen mit Honig, der umliegende Bienenvölker zum Sammeln anlockt und einlädt. So würden auch Faulbrutsporen ihre Besitzer wechseln...

Genau aus diesem Grunde hat der Gesetzgeber in der Bienenseuchen-Verordnung festgelegt, dass unbesetzte Bienenbeuten unbedingt bienendicht verschlossen gehalten werden müssen.

§ 6 „Von Bienen nicht mehr besetzte Bienenwohnungen sind stets bienendicht verschlossen zu halten.“

In den Ausführungshinweisen zur Bienenseuchen-Verordnung ist klar be-

nannt, dass dies auch für Waben gilt: Zum vorsorglichen Schutz vor dem Kleinen Beutenkäfer wurde vor Jahren die Bienenseuchen-Verordnung insofern erweitert, dass Waben und Wabenstücke käferdicht aufzuheben ist.

§ 16 „Der Besitzer von Bienenvölkern hat Honig, Waben, Wabenteile, Wabenabfälle, Wachs und Futtervorräte so aufzubewahren sowie unbesetzte Bienenwohnungen so zu sichern, dass sie für den Kleinen Beutenkäfer nicht zugänglich sind.“

Da der Beutenkäfer deutlich kleiner als eine Biene ist, bedeutet dies automatisch auch eine „bienendichte Aufbewahrung“ der Waben – kein Auslegen in der freien Natur.

Wer dies missachtet läuft zu Recht Gefahr, dass die zuständige Veterinärbehörde ein Bußgeld einfordert – sowohl um den Imker zum Umdenken zu animieren, als auch die umliegenden Imker vor der möglichen Ausbreitung von Bienenseuchen (AFB) zu schützen.



Derartiger Unfug kann zur Verbreitung der Amerikanischen Faulbrut führen!



Das Füttern von Hühnern mit Drohnenbrut darf nicht offen (und bienenzugänglich) erfolgen!

Empfehlung Ihres Landesverbandes:

**Achtung!
Kaufen oder verkaufen
Sie Bienen und
gebrauchte Beuten nur
mit Futterkranzproben!**

Kalenderblatt: August 2013

Vor 100 Jahren,

im 1. Augustheft 1913 der „Bienen-Zeitung für Schleswig=Holstein“ wird über die Zuckersteuer-Ausführungsbestimmungen ausgeführt:

„Der zur Bienenfütterung bestimmte Zucker kann bis zu einer Menge von 5 kg jährlich für das Bienenstandvolk auch mit mindestens 5 v. H. (Prozent) gewaschenem feinem

Sande oder feinem Quarzsand oder mit 0,1 v. H. Tieröl oder mit 1 v. H. gemahlener Holzkohle vergällt und gegen Vorlegung eines von der Bezirksstelle ausgestellten Berechtigungsscheins steuerfrei abgelassen werden.“

Für Sie gelesen von
Arno Bederke



Drohenschlacht: Deutlich zu erkennen, dass die Drohnen von den Arbeiterinnen aus dem Stock gedrängt werden.



Eine letzte Durchsicht der Völker. Hier mit Neu-Imkern in einem Imkerkurs.

Monatshinweis für September von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Dies ist die Zeit der Sonnenblumen, des Buchweizens, der Winterlinde, der Phazelia und vielem mehr. Noch viele Pflanzen die die Bienen zu dieser Zeit eher wegen des Pollens und weniger wegen des Nektars anfliegen. Die Temperaturen am Tage liegen hier im Norden im September bei +12° C bis +19° C bis maximal bei +23° C. An wirklich seltenen, guten Tagen kommen wir auch schon mal zu Anfang des Monats auf +25° C. Dies bleibt aber leider schon eher eine Ausnahme.

Die Bienen

Wer genau hinsieht bemerkt, dass die Brutnester immer kleiner werden. Zum

Teil kommt es auch schon zu Brutpausen. Die meisten Völker haben die männlichen Bewohner per Drohnen-

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Oktober-Ausgabe ist der 5. September

schlacht aus den Beuten getrieben, um eine Überpopulation zu vermeiden und damit nötige Arbeitskräfte für die Versorgung und Pflege der zu dieser Zeit nutzlosen Bewohner zu vermeiden. Der Futterverbrauch wäre um ein Vielfaches höher und das Überleben des Volkes nicht gesichert.



Langsam geht es mit den Temperaturen wieder runter. Diese Bienen suchen Wärme.

Melzitosehonig?

Der DANA api ABSCHMELZER von Swienty löst auch dieses Problem

Der vielseitige DANA api ABSCHMELZER hat sich bei sehr vielen Imkereien weltweit als vielseitiges Hilfsmittel bewährt. Sei es um Deckelwachs vom Honig zu trennen, Waben mit kristallisiertem Honig zu schmelzen, Melzitosehonig zu ernten, Altwaben zu schmelzen, Honig oder Wachs zu verflüssigen, Mittelwände vor dem Einlöten anzuwärmen und vieles mehr wo kontrollierte Wärme zum Einsatz kommen soll.



€3.095,00
inkl. MwSt./ab Lager

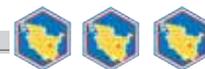
Weitere Informationen geben wir gerne persönlich.



swienty
... for better honey.

Swienty A/S
Hartfvej 16, Røgebel
DK-6400 Sønderborg (bei Flensborg)
Laden-Öffnungszeiten: 12.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Der Imker

Zu den Aufgaben im September gehört es auch, die Fluglöcher freizuhalten und Gras oder Sträucher, welche sich vor den Beuten befinden, auf ein Mindestmaß zurückzuschneiden, damit auch jetzt noch die Bienen wichtigen Pollen, Wasser und Restnektar in die Beuten transportieren können. Wer zu diesem Zeitpunkt noch weiseloze Völker auf findet oder solche, die zwar Königinnen besitzen welche aber eher unbefriedigende Leistungen erbracht haben oder erbringen, können/sollten einen Ableger aufgesetzt bekommen. Dieser wird per Zeitungspapier von den unteren Bruträumen getrennt. Hierdurch entstehen durchaus auch dreizargige Bienenstöcke. Bis spätestens Dezember bzw. eher im Oktober / November werden sich die Bienen auf den oberen beiden Zargen einfinden, so dass man dann problemlos die untere Zarge entfernen kann. Im Zweifel kann der Turm auch bis zum Frühjahr so stehen bleiben. Wichtig dabei ist, dass die Beutenteile keinerlei Löcher oder Ritzen aufweisen, welche quasi einen Durchzug der Kaltluft ermöglichen würden. Zwar kittet die Bienen noch diverse Zuglöcher, aber der Imker sollte den Bienen dabei unter die „Flügel“ greifen und in der Wahl der Zargen, Böden und Deckel ein sorgsames Auge walten lassen. Meist haben Zargen die Schäden an den Ecken! Denn so mancher Imker neigt einfachheits halber dazu, die Zargen an den Ecken per Stockmeißel voneinander zu lösen, gerade wenn diese von den Bienen verklebt oder verkittet wurden. Einfachere Hilfsmittel zum Trennen der Zargen, die weniger Dauerschäden erzeugen, können beim Fachhandel bezogen werden.

Auch sollte bis spätestens Mitte September die Winterfütterung erfolgt sein. Bei uns hier im Norden sollte man dies möglichst schon bis Ende August erledigt haben, um nicht böse Überraschungen zu erleben, die es unmöglich machen den Bienen noch Futter zukommen zu lassen. Die richtige Futtermenge kann nur durch Wiegen der Völker exakt gemessen werden. Hierzu stehen den Imkern mehrere Möglichkeiten zur Verfügung. Um für sich seine beste Variante auszuspähen, sollte man sich an den Fachhandel wenden. Wer beim Wiegen feststellt, dass seine Völker noch Futterbedarf haben, sollte diesen mit Flüssigfutter ausgleichen. Hierbei brauchen die Bienen nicht noch zusätzlich Wasser einzutragen, um das Futter bestmöglich verarbeiten und nutzen zu können. Auf verhonigte Brutnester sollte geachtet werden und im Falle dessen, sollte der Imker ein bis zwei Waben entfernen und gegen leere Mittelwände austauschen. Die Bienen brauchen – um die nötige Stockwärme von ca. 25° C zu erreichen – den Platz zur Wärmeentfaltung und dieser ist für die Wintertraube unerlässlich. Ansonsten könnte es dazu führen, dass die Bienen katatonisch würden und nicht mehr für ausreichende Wärme im Volk sorgen können – sie würden verhungern oder erfrieren. Wer über zwei Zargen die Immen überwintern lässt, sollte von daher nach Möglichkeit diesen Platz in der oberen Zarge frei machen. Auf vollen oder zu vollen Waben können die Bienen die nötige Temperatur für die Wintertraube nicht realisieren. Der entnommene Honig könnte ggf. dann auch später zur Nachfütterung des Volkes genutzt werden. Also von daher diese Rahmen kühl gelagert aufheben.

Grundsätzlich ist es beim Einlagern von Waben wichtig, diese nicht „honigfeucht“ aufzubewahren, da sich so dort massenhaft Hefepilze bilden. Wer sich nicht sicher ist, sollte vor dem Einsetzen der Wabe als Futterersatz einmal mit der Nase die Probe machen. Ein gäreriger Geruch warnt den Imker vor der Nutzung. Solche Waben gehören in den Dampfwachsschmelzer und nicht zurück ins Volk. Sollten die Waben nicht gärrig riechen, so kann der Imker diese per Leerzarge auf die Bruträume setzen und durch eine Folie trennen. Diese Folie sollte auf einer Seite ca. 4-6 cm weit eingeschlagen werden oder an den Ecken beschritten sein, so dass die Bienen Zugang zu diesem Honigraum erhalten, um ihn dann auszulecken. Danach kann der Imker den leeren Raum abnehmen und auf eine mögliche Reinigung hin überprüfen. Wer sich sicher ist, dass seine Völker kerngesund sind kann die Räume sicherlich auch tauschen. Wer allerdings die Futterkranzproben nie macht sollte bedenken, dass wenn er Futter entnimmt, er dieses auch später genau dem Volk, welchem er zuvor die Futterwaben entnommen hat, wieder zuordnen kann. Wie schon beschrieben kann es ansonsten evtl. zur Infektionsübertragung von Sporen, Viren und Bakterien kommen. Bis dato gesunde Völker würden hierdurch unweigerlich einer unnötigen Gefahr ausgesetzt. Zu dieser Jahreszeit werden nun auch Waben für das Winterlager sortiert und die dunklen, stark bebrüteten Waben werden nun eingeschmolzen. Wer bebrütete Waben ins Winterlager stellt, sollte die Gefahr der Wachsmotten nicht unterschätzen. Diese haben die Angelegenheit, mit Vorliebe bebrütete Waben



Dr. Cursiefen vom Fachdienst Bienengesundheit des Kreisveterinärarnamtes Ostholstein erklärte den Neu-Imkern die rechtliche Seite der Bienenhaltung.



Imkerschulung durch Denise in Sachen Bienenhaltung und Gesundheit.

zu frequentieren und nicht nur dabei die Mittelwände, sondern besonders die Zargen anzugreifen. Nicht selten findet ein Imker im Frühjahr seine Zargen durchlöchert vor, sodass diese absolut instabil werden und die Last beim Heben der Zargen nicht mehr bewältigen können und brechen. Ganz schlimm ist es, wenn der Imker schon bei einem Besuch in seinem Keller ein deutliches Rascheln hört. Wer wärmere Kellerräume besitzt und dort bebrütete Waben lagert, kann sich meist die Suche nach Mäusen, Ratten oder anderem Ungeziefer sparen. Häufig reicht ein Blick in die Lagerzargen um festzustellen, wer da die Geräusche fabriziert. Um die Bienen nicht zu gefährden und mögliche Verluste bei den Völkern oder auch während der Honigernte zu vermeiden, sollten im Winterlager nötige Abwehrmaßnahmen durchgeführt werden: Die Lagerräume möglichst kalt halten und zwischen jede Zarge Zeitungspapier legen. Auch Essig mögen die Motten nicht, dies hat aber den Nachteil, dass die Zargen stark riechen. Generell gilt, wintergelagerte Beuteile (auch ausgebaute Brut-, Leer- bzw. Honigwaben, etc.) kühl und trocken lagern, um Schimmelbildung zu vermeiden. Einige Imker stapeln ihr Bienenmaterial auch um 45 Grad versetzt aufeinander, um für Luftzufuhr zu sorgen und Feuchtigkeitsbildung zu vermeiden. Um das Wachs selbst nicht zu beschädigen, sollte man es allerdings vermeiden auf unter ca. +5° C zu fallen. Das Wachs könnte evtl. brüchig werden. Auch wenn es der eine oder andere Imker anders macht, sollte man auch zu dieser Zeit die Varroamilbe nicht unterschätzen. Die Milbe kann sich bei längeren Wärmeperioden wieder stark ver-

mehren. Wer sicher gehen will, sollte eine Windel oder Diagnoseschale unter das Volk schieben und den Totenfall beobachten. Wer denkt, dass er seine Bienen dadurch schädigt, dass er im September noch Ameisensäure zur Behandlung gibt, der irrt. Der Imker steht vor der Wahl, einige wenige, vor allem schwache und alte Bienen durch die Behandlung zu verlieren oder das komplette Volk durch die Reinvansion der Varroamilbe. Wer nicht sicher ist und merkt, dass die Temperaturen immer noch sehr hoch sind, kann davon ausgehen, dass die Königinnen noch Stifte setzen. Dies bedeutet, wie schon im Frühjahr und Sommer, dass sich nun auch im Spätsommer und Anfang Herbst die Varroen ebenfalls vermehren. Zwar suchen die Milben mit Vorliebe die männliche Brut zur Vermehrung auf, nutzen aber im Falle dessen, dass die Königin keine Drohnenbrut mehr stiftet, auch die Brut der Arbeiterinnen zwecks Vermehrung auf. Zwar werden nicht mehr die Mengen an Milben entstehen wie im Frühjahr oder Frühsommer, aber proportional zur Bienenpopulation immer noch ausreichend für eine Invasion des Volkes, da dieses im Winter nur im Schnitt ca. 4.000 Bienen stark sein wird. Also sollte, wie schon in der Augustauflage beschrieben, nochmals mit Ameisensäure behandelt werden. Diesmal allerdings ohne Futtergabe und je nach Wetterlage und Befall maximal zwei- bis dreimal. Wobei dreimal schon viel wäre, was darauf schließen ließe, dass der Imker schon zuvor Fehler gemacht haben könnte. Nach sieben Tagen sollte die Diagnoseschale oder die Windel gezogen werden, um sich einen Überblick zu verschaffen. Zur Ehrenrettung in Sachen

Reinvansion ist zu sagen, dass es nicht immer der eigene Fehler ist der dazu führt – allerdings in geschätzten ca. 70% der Behandlungen werden diese nicht sach- bzw. fachgerecht vollzogen – sondern der Umstand, dass einige stärkere Völker dazu neigen, bei den Völkern des Nachbarimkers zu räubern und können so auf diesem Wege die Varroen ins eigene Volk einschleppen, vorausgesetzt, dass jener beräuberte Imker seine Völker nicht ordentlich gegen die Varroen behandelt hat. Aufgrund der meist schon abnehmenden Temperaturen sollte man hierbei nur mit AS 60% arbeiten und dies per Schwammtuchmethode von oben. Dabei bitte immer die Wetterlage im Auge behalten, denn auch hierbei gilt es, die Behandlungen nicht bei Regen oder schwülwarmer Luft (Gewitterwetter, etc.) durchzuführen. Die beste Temperatur liegt bei mindestens +12° C, aber besser um +15° C. Bei diesen Temperaturen könnte man auch noch im Oktober eine solche Behandlung durchführen, wenn diese von Nöten wäre. Speziell bei regnerischen oder schwülwarmen Wetter könnte es zu Verlusten bei den Jungbienen kommen.

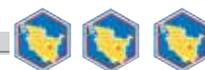
Ebenfalls sollte man darauf achten, wie stark die Völker sind. Besonders schwache Völker können sich der Räuberei nicht wirklich effektiv erwehren und so haben viele Imker zum Schutze die Fluglöcher verengt. Dies ist keine Garantie dafür, dass die Völker nicht doch beraubt werden und den Winter überleben. Selbst das Auffüttern noch später im Jahr wird aufgrund der Temperaturen eher zum Wagnis. Auf Nummer sicher geht man, indem man schwache Völker mit stärkeren oder zwei schwache Völker vereint. Wer ganz



Hier wurden verhonigte Zargen den Völkern mit Folie als Trennmittel aufgesetzt.



Der Spätsommer zeigte seine unangenehme Seite. Erstaunlicherweise kam es zu keinerlei Schäden.



sicher gehen möchte, entfernt die alten Königinnen und tauscht diese selbst jetzt noch gegen eine neue Königin aus. Räuberei wird nun aufgrund der Vereinigung der Völker wohl eher nicht mehr stattfinden.

Wer gedenkt schwache Völker immer wieder nachzufüttern, sollte dies möglichst am Abend machen, wenn der Flugbetrieb aller Völker eingestellt wurde. Die benachbarten Bienen bekommen ansonsten sehr wohl mit, dass am Nachbarstand etwas geschieht und spätestens einfliegende Bienen würden über den Futterreichtum „berichten“. Wenn die Behandlung nach Beendigung des Flugbetriebes vollzogen wird, haben die Völker dies alles nicht wirklich mitbekommen.

Der September gibt auch den Startschuss zur Vorbereitung auf die Imkereipflege. Alle benutzten Imkermaterialien sollten durchgesehen und gesäubert werden. Gerade Gerätschaften, die man nur im Freien säubern kann, sollten nun – bevor es zu kalt wird – sachgerecht gereinigt werden. Für alle anderen Teile die für die Aufbereitung und Reinigung vorgesehen sind, hat man nun ja den kommenden Herbst und Winter Zeit.

Wir wünschen allen Imkerinnen und Imkern einen sonnigen, warmen September!

*Denise Langescheid
& Ulrich Langescheid-Werntgen*



Wachsmottenschäden durch fehlerhafte Einwinterung.

Sprechstunde beim Bienendoktor im September: Dr. Friedrich Pohl



Bei der Durchsicht dieses Volkes sollte dem Imker auffallen, dass die verdeckelte Brut nachträglich wieder vom Zelldeckel befreit wurde. Nur deshalb sind die Köpfe der Puppen und fast fertigen Bienen zu sehen – im Normalfall verhindert der Wachszelldeckel diese Einsicht in die Brutzelle. Die Puppen sehen äußerlich völlig gesund, weder auffällig krankhaft verfärbt noch ver-

krüppelt aus. Daher kann man die Aktivität der Varroamilbe oder das Öffnen der Brut zwecks Entfernung von Milben (und damit auch der Bienenbrut) durch Stockbienen ausschließen.

Wer genau hinsieht, kann erkennen, dass der Rand der Brutzellen mit einem fast kreisförmigen Wachsring erweitert wurde. Dies ist ein typisches Anzeichen der Röhrenbrut, die auftritt, wenn Wachsmotten unterhalb des Brutzelldeckels herkriechen – und die Bienen diese Baumaßnahme als Reaktion darauf treffen. Die Brut wird sich normal weiter entwickeln und schlüpfen.

Manchmal sieht man deutlich den Weg der Wachsmotten, da sich die Röhrenzellen genau entlang des ehemaligen Mottenweges über die Wabe erstrecken.

Ich habe diese Symptome bisher mehrfach in kleinen und oder stark Varroa-

geschädigten Völkern gesehen. In großen und gesunden Völkern haben die Mottenraupen ein gefährliches Leben, da Stockbienen ihnen nach dem Leben trachten.

Mein Tipp:

Belassen Sie die Waben im Volk, schauen Sie nach, ob es einen großen, überflüssigen Wabenvorrat in der Beute gibt – ggf. sollte man unbesetzte Zargen abheben oder das Volk gar einengen. Über den natürlichen Milbenfall auf der Gemüllwindel kann man erkennen, ob eine große Milbenpopulation das Bienenvolk stark belastet und schwächt. Beachten Sie auch die Warnsignale für einen starken Milbenbefall: Dies ist der Fall, wenn Sie Milben auf dem Rücken von Bienen sehen können oder verkrüppelte Bienen im Volk zu finden sind. Dann ist eine schnelle und effektive Varroabehandlung angesagt.



Jedem Imker sollte auffallen, dass hier keine offene Brut (Rundmaden) zu sehen sind!



Der Wachskranz (röhrenförmige Verlängerung der Zelle) hat dem Phänomen den Namen gegeben.

Monatshinweis für Oktober von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Nun ist die Zeit der Walnüsse, die reif zu ernten sind, wie auch der Kastanien oder Eichel. Spätkartoffeln und letzte Apfelsorten werden nun geerntet und Vogelchwärme sieht man gen Süden ziehen. Die Blätter an den Bäumen verfärben sich und erste Herbststürme wehen das Blattwerk zu Boden. Es ist die Zeit der ersten Kälte und schon zum Teil frostigen Nächten. Auf unseren Feldern geht langsam das Wintergetreide auf.

Die Bienen

Da es kaum warme Tage gibt, wird auch nur noch selten Pollen eingetragen. Zu diesem Zeitpunkt sind die Völker damit beschäftigt, ihre Brutnester und ihre Königin zu pflegen. Die Bienenvölker ziehen sich auf ihre verbleibende Brut zurück und organisieren das Futter- und Wärme-Management. Letzte Tote werden heraushausportiert.

Der Imker

Für den Imker ist der Oktober ein eher ruhiger Monat. Die Bienen sind gegen die Varroa behandelt und für die kalte Zeit mit Futter versorgt. Wer sich nicht sicher ist, dass seine Bienen evtl. durch lange, hohe Volksstärke noch genug Futter im Volk haben, sollte nochmals eine Futterkontrolle durchführen. Im Falle dessen, dass die Bienen Futterbedarf haben, bleibt dem Imker zur kalten Oktoberzeit nur das Einhängen von Futterwaben. Mit Glück haben wir, ähnlich wie im letzten Oktober, nochmals eine Wärmephase, in welcher man die Völker mit Flüssigfutter versorgen kann. Allerdings sind die Hilfskräfte im Volk stark geschrumpft, so dass nicht mehr die Mengen an Futter in gleicher Zeit aufgenommen werden können, wie

noch im August. Wenn man bei Kontrollen feststellen sollte, dass das eine oder andere Volk weisellos ist, so bleibt nun eigentlich nur das Zusammenlegen von Völkern. Im Jahr gezogene Ableger eignen sich hervorragend dazu, aber auch andere Völker können ausgewählt werden. Allerdings ist es immer wichtig, das Volk nach Krankheiten zu untersuchen, um Ansteckungen zu vermeiden. Der gängigste Trick ist, die Völker übereinander – getrennt durch Zeitungspapier – zu stellen. Die Bienen finden ihren Weg. Es ist immer besser, ein starkes Volk zu haben als zwei schwache. Ansonsten gibt es keine Möglichkeit mehr, die Völker gesund über den Winter zu bringen. Die Wahrscheinlichkeit ist extrem hoch, dass das betroffene Volk ohne die Vereinigung den Winter nicht überlebt. Nun kommt die Zeit in welcher es überaus wichtig ist, dass der Imker seine Völker nicht zu sehr strapaziert. Am



Hygienewagen für die Sanierung von Imkereien. Läuft sowohl mit Gas wie auch mit Strom.

besten man lässt sie einfach in Ruhe und prüft seine Immen erst zusammen mit der Oxalsäurebehandlung im Laufe des Dezembers. Für den Imker bedeutet dies eine reine Werkstattzeit, in der man sich auch mit Hygienearbeiten beschäftigen sollte. Hier kommt der Dampfwaschschmelzer an den Start,

Redaktions-
und
Anzeigenschluss
für
die
November-
Ausgabe
ist Freitag
der
4. Oktober



Wichtig ist es sich an Sachkundige zu wenden. Diese wurden vom LV geschult und können nun als Bindeglied tätig sein.

Abfüllstation



Komplette Abfüllstation mit Drehtisch

Unsere Abfüllstationen mit Drehtisch sind mit einer DaM 1000/2000 montiert. Leichte Bedienung: Die leeren Gläser einfach auf den Drehtisch abstellen, der Rest ist automatisiert.

Schon mit unserer kleinsten Abfüllstation kann man bequem über 400 Gläser mit 500g Honig in der Stunde abfüllen.

© Art. nr 110896 Abfüllstation Ø70 mit DaM 1000

© Art. nr 110885 Abfüllstation Ø100 mit DaM 2000

Sie treffen uns
in Kiev auf der
APIMONDIA 2013
Stand nr: A3

Für Preis und mehr Info, bitte anrufen oder
eine E-mail schicken



swienty
...for better honey

Swienty A/S
Hattorfvej 16, Røgeby
DK-6400 Sønderborg
Laden-Öffnungszeiten: 12.00 - 16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Ein größerer Dampfwachsschmelzer für ca. bis zu 50 Rähmchen geeignet. Kann ebenfalls mit Gas und Strom betrieben werden.

um aussortierte alte Rähmchen zu reinigen. Zu bedenken ist, dass das Ausschmelzen der Rähmchen zwar diverse Sporen und Keime abtötet wzb. Nosema aber leider nicht den Staatsfeind Nr. 1 und zwar die Amerikanische Faulbrut. Die Temperaturen sind dazu leider noch zu gering. Es gibt im Handel auch Systeme, die Temperaturen über 150° C schaffen und damit locker auch die AFB-Sporen abtötet, diese sind allerdings eher selten und auch deutlich teurer. Wer nur wenige Völker besitzt und/oder die Anschaffung aus sonstigen Gründen scheut, kann sich günstig selber ein Dampfwachssystem basteln. Hierzu nehme man 3 Zargen einen Deckel und ein Trichtersystem, welches man z.B. bei der Imker-Zentrale Görlitz inkl. Trestersieb erstehen kann. Dann nur noch einfach ins Bauhaus fahren und einen Dampf-Tapetenlöser kaufen (Preis je nach Hersteller 30 Euro-?). Hat

man alles beisammen, so braucht man nur den Schlauch durch ein ausreichend großes Loch in die 2. Zarge einzulegen, am Trichter anzubringen und der Dampf kann in die 3 Zargen abströmen. Das Trichtersystem wird auf die 2. Zarge aufgelegt und Zarge 3 mit Rähmchen bestückt. Unter den Trichter in die 1. Zarge einen möglichst konischen Eimer (kein Plastik) z.B. aus Edelstahl oder Emaille stellen. Bitte beachten, dass das Wachs sehr heiß wird und auch, wenn man den Eimer nach der Anwendung hervorzieht, ebenfalls sowohl heißes Wachs als auch heißes Wasser führt. Bitte nicht auf die Idee kommen, mit einem Stab in den Wachs zu stechen. Nicht selten spritzt ein Wachs-Wasser-Gemisch fontänenartig heraus, was nicht nur sehr schmerzhaft sein kann sondern auch ggf. zu Schäden an den Augen führt. Also erst mal abkühlen lassen. Wer mehrere Wachsschmelzgänge vor sich hat, sollte mehrere Eimer in Reserve haben. Wenn alles glatt gelaufen ist, so wird Wachs und Wasser im Eimer zu sehen sein und der Trester (Rückstände der Bienenbrut, etc.) liegt nun auf dem Trichter bzw. im Trichtersieb. Vorsicht ist auch beim Herausnehmen der Rähmchen geboten. Dort erst den Deckel vorsichtig öffnen und den heißen Dampf abziehen lassen. Die Rähmchen und den Trichter samt Sieb vom größten Trester reinigen. Den Trester in einen Sack packen und entsorgen. Das wiedergewonnene Wachs sollte aber auf jeden Fall nicht im Müll landen, denn dem Imker bleiben einige Möglichkeiten dieses zu nutzen. Zum einen kann man das Wachs an Firmen versenden, die es aufbereiten und nach der Entkeimung zu Mittelwänden gießen. Für die

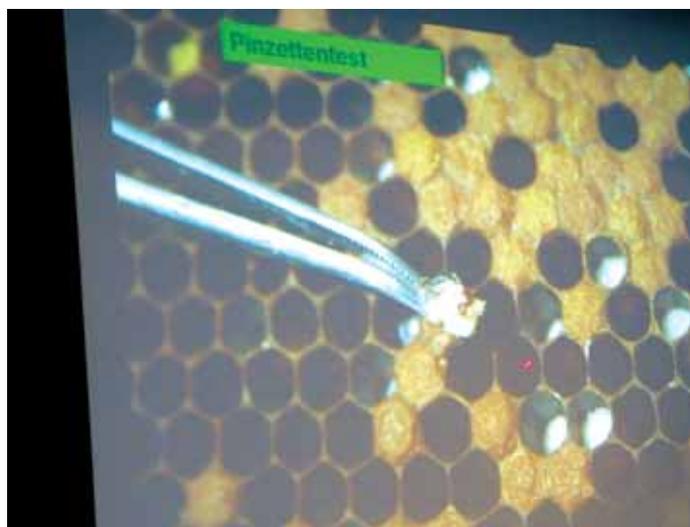
Hobbykünstler unter uns, so kann man auch nach vernünftiger Reinigung das Wachs zum Herstellen von Kerzen, etc. nutzen. Für all diejenigen, die eine Mittelwandgießanlage besitzen, sollte klar sein, dass auch hierbei das Wachs ordentlich gereinigt werden muss. Nicht alleine der Tresterverlust bedeutet, eine volle Hygienearbeit geleistet zu haben. Wer also das Wachs reinigen möchte, so dass es zumindest für diverse Gießarbeiten zu nutzen ist, sollte seinen Wachs durch ein feines Tuch gießen. Allerdings ist ein gelungener Trick, den Wachs durch Kulturvlies (bekommt man beim Gärtner) laufen zu lassen.

Wer seine Zargen und Rähmchen im relativ warmen Keller oder Abstellraum aufbewahrt, sollte einen gut funktionierenden Rat annehmen: Ein alter Trick ist es, die Zargentürme inkl. Verdunstungszarge (normale leere Zarge) mit einer Schale (Plastik oder Glas ist egal) mit 60%igem Essig zu befüllen und in die Verdunstungszarge stellen. Als effektiver erwies es sich, anstatt des Essigs 85%ige Ameisensäure zu nutzen. Der Vorteil hierbei ist, dass man gleich die komplette Wachsmottenkolonie von der Brut bis zur fertigen Motte vernichtet und als Bonus ebenfalls die Nosemasporen killt. Hierbei nimmt man wieder eine Plastikschaale (z.B. Haribo 500g-Kiste mit Deckel). Dem Deckel einen Schlitz verpassen und dort einen Docht hineinlegen (z.B. aus Pappe oder besser noch aus Eierpappe). Wer keinen passenden Deckel zur Schale hat, kann auch ein Blatt Küchenpapier als Ersatz nehmen.

In Sachen Varroabekämpfung könnte es selbst im Oktober noch funktionieren. Wichtig hierbei, dass die Temperaturen



Alle erdenklichen Krankheitsbilder, Verläufe, Prävention, Bekämpfung und Handhabung wurde den Bienensachverständigen erläutert.



Der Pinzettentest zur Klärung von Krankheitsbildern.

nicht zu niedrig sind. Wer der Meinung ist, dass alleine eine Ameisensäurebehandlung im Oktober reicht, der irrt. Ausschließlich als Fortsetzung der schon gelisteten Behandlung sollte dies verstanden werden. Wer bis zuletzt starke Völker hatte muss davon ausgehen, dass gerade starke Völker zur Räuberei neigen und dummerweise auf diesem Raubzug nicht nur Süßes mitbringen. Das Problem hierbei ist immer, dass eine Reinvasion im Volk einen starken Schaden hinterlassen kann. Also sollten die Witterungsverhältnisse es zulassen und eine Temperatur von knapp 12° C vorliegen, so ist diese Behandlung zwar längst nicht so effektiv wie die im August oder September, aber es mindert den Varroenanteil deutlich. Wer schon im Vorfeld richtig gearbeitet hat, kann nun auf Nummer sicher gehen. Um weitere Feinde aus der Beute zu halten, sollte nun auch das Anbringen von Mäusegittern erfolgen. Allerdings ist dies leider nicht immer ausreichend Schutz. Besonders freche Nager umgehen die Gitter, indem Sie sich durch Holz oder auch Styropor nagen. In dem Falle kann ich nur zu echten Gittern raten mit einem Maschendurchmesser von 0,8 cm. Die hölzernen Verschlusskeile, die man auch im Winter als Schutz für Mäuse nehmen kann, ermöglichen den Nagern sich bei der Arbeit abzustützen, um sich dann ein Loch in die Beute zu nagen. Bei flach anliegenden Gittern ist dies nur er schwert möglich. Hierbei sollte das Gitter nicht nur über das Flugloch gespannt sein, sondern möglichst über die gesamte Breite. Auch die Höhe sollte etwas großzügiger ausfallen.

Mittlerweile kommen die Vereine alle dahinter, wie wichtig das Ziehen von

Futterkranzproben ist. Im Oktober ist der richtige Zeitpunkt dafür. In der Regel haben wir am Tage immer noch Temperaturen um 10° C bis 15° C, welche für diesen Teil der Arbeit absolut OK sind. Wer nicht in einem Verein Mitglied ist, welcher jemanden hat, der die Proben für alle entnimmt, kann dies auch problemlos selber in die Hand nehmen. Hier in Schleswig-Holstein gibt es das Landeslabor in Neumünster, das solche Proben annimmt und prüft. Hierbei ist zu beachten, dass man Futterkranzproben von bis zu 6 Völkern in einen Plastikbeutel (am besten man nimmt Gefrierbeutel mit 3 Liter Volumen) stecken kann. Wichtig ist, den Namen, Anschrift und Standort der Völker der Probe beizulegen oder am besten direkt auf einen Gefrierbeutel, der die Probe beinhaltet, zu schreiben. Es dürfen auch nur die Proben eines Standes in den gleichen Beutel gegeben werden, um den genauen Standort bestimmen zu können falls es zu einer positiven Beprobung kommt. Um die Probe ordnungsgemäß einzureichen reicht es, wenn der Imker einen Esslöffel zur

Hilfe nimmt und aus jedem Volk ca. 30 g Futter entnimmt. Die Probe sollte möglichst aus der Mitte des Brutraumes genommen werden. Damit man die Probe anständig in die Tüte bekommt, nehmen viele Imker ein leeres Honigglas, um den Gefrierbeutel hineinzulegen. Da das Glas kleiner ist als der Beutel ergibt es sich, dass die Beutelöffnung quasi über den Rand des Glases geschlagen wird. So ist es einfacher und man verschmiert sich nicht beim Verknoten des Beutels die Hände. Die Kosten sind zum Glück niedrig, so dass jeder Imker dies auch durchführen kann. Je Probenbeutel nimmt das Labor knapp 20 Euro. Eine Antwort wird dem Imker nach der Untersuchung zugesandt inklusive der Rechnung. Dies ist ein sehr wichtiger Beitrag, den jeder Imker durchführen sollte, um so eine Gefahr für eigene Völker und auch die der benachbarten Imker zu minimieren. Im Falle des Befalls bitte an die Bienensachverständigen des Vereines oder des Kreises wenden und/oder im Zweifelsfall auch an den hiesigen Landesverband, um Auskünfte über den nächsten BSV'ler in der Nähe zu erfahren.

**Bienezuchtberater
Jörg Pardey**

Urlaub:

**Keine Beratungszeiten
und Persönliche Beratung
vom
30. September
bis zum
1. November 2013**

Noch ein Tipp für die Vorbereitung auf die Winterbehandlung: Bitte möglichst nicht mit dem Elektro-Verdampfer arbeiten. Diese gelten u.a. beim Bieneninstitut Celle als Behandlungsfehler, da sie nicht annähernd so viele Bienen im Stock erreichen wie die herkömmliche Behandlungsform (wird in der November-Ausgabe beschrieben). Wir wünschen allen Imkerinnen und Imkern einen hoffentlich sonnigen und ausreichend warmen Oktober!

*Denise Langescheid
& Ulrich Langescheid-Werntgen*



Ein gängiger Test ist die Sicht-Beprobung der Bienen.



Das Bieneninstitut Celle vertritt die Meinung, dass das Oxalsäureverdampfen nicht so effektiv ist wie z.B. die Oxalsäure-Treifelmethode.



Schimmel auch keine Seltenheit.



Varroa-Schaden durch fehlerhafte oder ungenügende Behandlung.

Monatshinweis für November von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Zu diesem Zeitpunkt herrscht weitestgehend Ruhe in der Natur. Man bemerkt die Feuchtigkeit in der Luft und an manchen Tagen wird es gerade am Morgen neblig. Die erste Frostphase kann auch schon etwas Schnee mit sich bringen und vereinzelt sieht man noch die letzten Blätter von den Bäumen fallen.

Die Bienen

Nach der ersten Kältephase sind die meisten Völker nun brutfrei und ziehen sich zur Wintertraube zusammen. Zu diesem Zeitpunkt sollten die Bienen in der Wintertraube eine Temperatur von knapp 25°C erarbeiten. Die wenigen letzten warmen Tage nutzen die Bienen für Reinigungsflüge.

Der Imker

Je nach Temperatur käme auch schon die Winter-Varroa-Behandlung in Frage. Hierzu sind Temperaturen von 0°C bis -5°C die Top-Werte, es gehen aber auch im Zweifel Temperaturen bis zu

+5°C, wenn man die Völker mit Oxalsäuredihydratlösung 3,5% ad us. vet. (Oxalsäure) behandeln möchte. Eine weitere ebenfalls zugelassene Behandlungsmöglichkeit wie die Oxalsäure ist die Milchsäure 15% ad us. vet., welche man auch im Sommer sehr gut verwenden kann – speziell für Ableger, etc. – und die von den Bienen gut angenommen wird. Allerdings wird der Behand-

Redaktions-
schluss
für die
Dezember-
Ausgabe
ist Dienstag
der
4. November

Das Swienty Spannband

Nichts flattert im Wintersturm

NEU!

Das Swienty Spannband hat eine Schnalle die sogar mit Handschuhen leicht zu öffnen und schließen ist.

Der Gurt ist in der Schnalle eingewickelt so daß nichts mehr im Wind flattert oder lange aufgerollt werden muss.



Online-shopping auf
www.swienty.com



swienty

... for better honey

Swienty A/S
Hortulfvej 16, Røgebel
DK-6400 Sønderborg
Laden-Öffnungszeiten: 12.00 - 16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Auch eine der wichtigen Arbeiten im Herbst bzw. Winter, das Aufarbeiten der Rähmchen.



Erst reinigen, dann neu bedrahten und die Mittelwand einlöten.



Der Fluglochkeil soll das Eindringen von Schmarotzern verhindern.

lungsaufwand sowohl für den Imker aber vor allem für die Bienen zur Tortur: Um die Milchsäure auf die Bienen zu sprühen, muss jede besetzte Wabe herausgezogen und die Bienen benetzt werden. Zu empfehlen wäre dann die Behandlung bei höheren Temperaturen, um die Bienen nicht zu gefährden. Eine echte Alternative bei lang anhaltender Wärmephase im Spätherbst bzw. zu Anfang des Winters. Wer also auf kaltes Wetter wartet, kann evtl. so lange warten müssen, dass jede Behandlung zu spät kommt. Deshalb sollte man Ausweichstrategien parat haben. Bei der Behandlung mit Milchsäure sind allerdings Temperaturen von 5°C aufwärts von Nöten. Wichtig ist bei beiden Behandlungsformen, stets Schutzkleidung zu tragen wie z.B. säurefeste Handschuhe, Brillen, Mundschutz, usw., um Verletzungen zu vermeiden. Auch sollte man stets klares Wasser in ausreichender Menge dabei haben, um im Falle des Falles betroffene Körperteile durch Abspülen bzw. Ver-

dünnen der Säure vor Schäden zu bewahren. Gerade die Oxalsäure, die vom Imker erst angerührt wird und in Pulverform vorliegt, kann deutlich zu Verletzungen der Atemwege (durch das Einatmen des Pulvers), Augen, etc. führen. Also Vorsicht beim Anrühren der Oxalsäure. Anders als bei der Milchsäure wird die Oxalsäure – wenn sie noch nicht flüssig vorliegt – angerührt und danach via Spritze gleichmäßig in die bienenbesetzten Wabengassen eingeträufelt. Durch den Putztrieb und die Bewegung der Bienen in

der Wintertraube reiben die Bienen die Oxalsäure an die vorbeikommenden Bienen bei Berührung ab. Diese Behandlungen werden auch nur einmal im Laufe des Spätherbstes und frühen Winters vollzogen. Was irgendwann im November oder Dezember sein sollte. Nun sollten auch die Fluglöcher mit Mäusegittern vor dem Eindringen von Schädlingen wie Mäusen, etc. installiert worden sein. Wer dies alles umgesetzt hat freut sich auf die ruhige besinnliche Zeit und fängt nun an kleinere Arbeiten für das kommende Frühjahr zu vollziehen, wzb. Rähmchen und Beuten Teile zu pflegen bzw. zu säubern. Wer es bislang noch nicht getan hat sollte nun seine Geräte einmotten, um diese im nächsten Bienenjahr wieder nutzen zu können.

**3. November, 14:00 Uhr!
Imkertag in Wahlstedt
Außerordentliche
Vertreterversammlung
in Wahlstedt auf dem Imkertag!
Es geht um den Erhalt unserer
eigenständigen/unabhängigen
Verbandszeitschrift!**

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern einen schönen, gemütlichen Herbst!

*Denise Langescheid
& Ulrich Langescheid-Werntgen*



Überbau der Bienen im Aufstieg der Futterzarge.



Futtereimer werden auch gerne von starken Völkern ausgebaut.

Sprechstunde

beim

Bienendoktor

im November:

Dr. Friedrich Pohl



November – Zeit zum Aufräumen und Entrümpeln

Es gibt kaum einen Imker, der nicht selber weiß, wo er – wenn Zeit ist – noch mehr Ordnung schaffen kann. Hierbei geht es nicht um die Ordnung an sich, sondern um das Entsorgen nicht mehr benötigter und nicht mehr brauchbarer Materialien. Jetzt ist die Zeit dafür – der Stress um Weihnachten kann (noch) nicht als Ausrede wieder herhalten.

Wie und wo beginnen?

Bücher mit Hilfestellungen zum Leben, z.B. „Simplify your live“, empfehlen, dass man sich erst mal einen kleinen Bereich herausnimmt, der aufgeräumt werden soll. Also eine Ecke am Bienenstand oder im Bienenhaus – das Unterfangen, den kompletten Stand auf einmal aufzuräumen, wird schnell scheitern. Regale werden komplett ausgeräumt und der Inhalt in drei Gruppen unterteilt und auf Tischen oder dem Boden sortiert:

Gruppe 1: brauchbar und weiter verwenden, **Gruppe 2:** brauchbar, aber nicht mehr in der eigenen Imkerei benötigt, aber noch sinnvoll zu verwenden und **Gruppe 3:** entsorgen, da unbrauchbar, kaputt oder unsinnig.

Die Einteilung in die Gruppe 1 und 3 fällt meist nicht schwer – hier brauchen die wenigsten Imker Hilfe. Gruppe 2 macht vielen Menschen Probleme, denn der Gedanke „ach, was hat das gekostet und wie schön ist der Gegenstand“ ist nicht zielführend. Geräte, die sich in ihrer Imkerei nicht bewährt haben oder nie benötigt wurden, werden auch anderen Imkern zur Last fallen. Am besten ordnen Sie diese Gegenstände in die Gruppe 3 ein!

Aufräumen und Gesundheit?

Krankheitserreger, besonders die Sporen der Amerikanischen Faulbrut, sind langlebig und resistent. Im Seuchenfall ordnet die Veterinärbehörde die Vernichtung aller „kontaminierten“ – also sporenhaltigen Gegenstände an. Der Gedanke an „seuchenfreies“ Imkern und die Verwendung von nur gutem Arbeitsmaterial und Geräten hilft Ihnen hoffentlich bei der Entscheidung beim Aufräumen:

- Gegenstände, die verbrannt werden (Müllverbrennungsanlage) werden „unschädlich“ entsorgt
- Waben gehören eingeschmolzen, wenn sie nicht unbebrütet, hell und vor Wachsmotten geschützt werden können.
- Wachsreste sind Brutstätten für Wachsmotten und evtl. der Beginn von Räuberei.

Und Hand aufs Herz: Ein aufgeräumter Bienenstand erfreut den Imker und tut ihm gut – fördert also auch die Gesundheit des Imkers!

**Redaktionsschluss für die
Dezember-Ausgabe
ist der 4. November**



Diese Schutzhäuschen haben ihre beste Zeit hinter sich. Wer weiß, ob hier nicht auch Wabenteile usw. zu finden sind?

Was tun, wenn jemand nicht (mehr) aufräumen kann?

Es gibt leider auch Sammler unter den Imkern, die den Überblick verlieren und häufig auch körperlich nicht mehr in der Lage sind, die Grundordnung wieder herzustellen. Dies ist auch ein menschliches Problem – ein beherztes „Bearbeiten“ durch befreundete Imker und ein „unter die Arme greifen“, also Mithilfe beim Aufräumen kann erfahrungsgemäß nicht zu früh kommen. Je größer das Chaos, desto mehr Widerstände sind zu erwarten.

Bitte vergessen Sie nicht, dass ein „Chaos-Bienenstand“ im Flugradius Ihrer Bienen auch eine Gefahr für die Gesundheit Ihrer Bienen darstellt.



Diese Gegenstände sind Reif für die Entsorgung (Müll).



Einige Gegenstände sind brauchbar, müssen aber evtl. etwas aufgearbeitet werden.



Monatshinweis für Dezember von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Der Dezember bietet in unseren Gefilden zum Weihnachtsfest oder Silvester bzw. Neujahr eher selten noch Schnee. Die eigentlich gemütlichen Feiertage sind meist durch Graupelschauer oder Regen geprägt – eher seltener mit Sonnenschein. So zumindest der Schnitt zum Ende des Jahres bislang. Nach einer Kältephase bekommen wir nicht selten auch wieder Temperaturen im Bereich von 8°C - 10°C.

Die Bienen

Nicht selten sieht man zu dieser Zeit die eine oder andere Biene den Stock verlassen. Ihr Ziel: Reinigungsflüge und Wasser einzubringen. Ansonsten werden fast alle Bienenvölker nahezu bis endgültig brutfrei sein. All das hängt natürlich von den Witterungsverhältnissen der jeweiligen Umgebung ab.

Der Imker

Wie auch schon in der November-Betrachtung beschrieben, sollte nun, wer bislang noch keine Oxalsäure-Behandlung durchgeführt hat, diese jetzt im Dezember durchführen. Bitte bedenken Sie vor der Durchführung Ihrer Varroabekämpfung, dass durch eine Behandlung mit Oxalsäure auch noch zu Beginn des Jahres, sprich Anfang Januar, durchgeführt werden kann. Allerdings sollte man nicht wirklich bis in den Januar warten, wenn sich schon im November oder Dezember geeignete Kälteperioden durchsetzen. Es empfehlen sich idealerweise Temperaturen von -1°C bis -5°C. Aber auch Temperaturen im Plusbereich zwischen 1°C bis 5°C sind nutzbar. Hierbei gilt, dass bis zu einem bestimmten Kältegrad die Bienen in der Wintertraube enger zusammenrücken und so, da die Oxalsäure hauptsächlich durch Abrieb während der Traubenbewegung von innen nach außen bzw. wieder durch den Marsch von außen nach innen, in der ganzen Traube auf die Immen verteilt wird. Im Zuge dieser Verteilung erhält die Varroa die für sie so tödliche Oxalsäure. Der Schaden durch die Nutzung der Säure an den geliebten Bienen ist eher unauffällig. Bitte bedenken Sie, dass die Nutzung von Oxalsäure im Bestandsbuch eintragungspflichtig ist.

Um nicht in das gleiche Horn wie viele Kollegen zu stoßen, die gerne die Wintermonate mit Vermarktungsratschlägen füllen – welche mit Sicherheit

auch wertvoll sein können – möchten wir kurz zwei Dinge anbringen von denen wir glauben, dass sie ebenfalls Beachtung verdienen:

Skorpione im Bienenstock

Zum ersten – Skorpione im Bienenstock: Schon seit 2012 züchten und testen wir den längst vergessenen Bücher-skorpion bzw. Pseudoskorpion (*Chelifer Cancroides*) als Alternative zur Chemie im Kampf gegen die Varroa. Die Imker, die schon vor dem Einsatz von Chemie geimkert haben, wissen bestimmt noch wovon wir hier schreiben. Der Bücher-skorpion wurde schon Ende des 19. Jahrhunderts in diversen Studien von Gelehrten als „Freund der Bienen“ bezeichnet und bildete eine Symbiose mit der Biene im Volk. Schon von jeher jagte der Bücherskorpion Milben, Wachsmotten-Brut bzw. -Larven und sonstige Parasiten im Bienenvolk. Der nun ehemalige Biologie-Student Torben Schiffer

verfasste zu diesem Thema seine Staatsexamensarbeit an der Universität Hamburg über genau diese Bienenhelfer. Um einen Einblick in diese außergewöhnlich interessante Lektüre zu bekommen wie auch anderer wichtiger Arbeiten zu diesem Bereich, sollte man sich unter der Homepage des kürzlich neugegründeten und gemeinnützigen Vereins „Beenature-Project“ im Internet einwählen.

Unter www.beenature-project.com bekommt man einen guten Überblick über diese absolut chemiefreie Variante der Wachsmotten- und Varroa-Bekämpfungsmaßnahme. Auch Bestellungen oder einfach nur Informationen in dieser Sache sind über den Verein direkt zu erhalten. Um gleich den Schrecken zu nehmen: Man braucht nicht die gleiche Menge von Bücherskorpionen wie Bienen im Stock zu haben, es reichen ca. 150 dieser außergewöhnlichen Insekten-Art. Auch eine eigene Zucht ist möglich und sogar gewünscht. Auf Dauer gesehen ist diese Art der Milbenbekämpfung sogar eher günstiger. Wer Fragen zur Zucht des Pseudoskorpiones hat, wird

Wir danken
Denise
Langescheid
&
Ulrich
Langescheid-
Werntgen
für die
fachliche
Begleitung
durch das
Jahr 2013.

Wir freuen
uns auf
Imkermeister
Geert
Stammler,
der uns
2014
begleiten
wird.

Die
DNB-
Redaktion

Swienty wünscht...



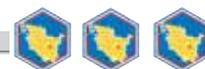
- Eigene Produktion
- Weltweite Installation von kompletten Systemen
- Produktentwicklung
- Schnelle Lieferung



swienty
... for better honey

Swienty A/S
Hortolvej 16, Rugebøl
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Läden-Öffnungszeiten: 12.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



dort nicht enttäuscht. Der Verein vertreibt auch Zuchtstoff, sprich männliche als auch weibliche Insekten. Wir finden es absolut lobenswert, aber auch überaus sinnvoll, dass sich Wissenschaftler wie Torben Schiffer mit den naturnahen Alternativen zur Chemie beschäftigen. Man könnte denken, dass speziell Bieneninstitute sich eher schwer tun in diese Richtung zu forschen und zu arbeiten, da diese nun auch zwangsläufig gegen die Interessen einiger ihrer solventen Förderer handeln müssten?! Und so ist dieser Verein leider auf die Unterstützung von Spendern oder Mitgliedern angewiesen, da nicht zu erwarten ist, dass die wirklich finanzkräftigen „Bienenfreunde“ einen Cent in dieses Projekt stecken werden, wollen oder bisher taten. Eine Regung in diese Richtung ist eher unwahrscheinlich.

Unsere Erfahrung mit den Bücherkorpionen ist absolut positiv verlaufen. Die Völker, welche seit Frühjahr 2012 mit dem Pseudoskorpion bestückt wurden, kamen alle ohne nennenswerte Verluste und recht stark durch den Winter. Wir können diese Variante der Varroa-Bekämpfung wärmstens empfehlen. Und so wünschen wir, dass der gemeinnützige Verein ausreichend Mitglieder und Förderer findet, um diese allgemeinnützlich wissenschaftliche Arbeit weiter voranzubringen. Immer daran denken: „Auch Kleinvieh macht Mist!“. Es macht mich als Imker immer sehr traurig zu sehen – und ich mag mich irren –, dass es so scheint, als ob eine patente, naturnahe Lösung eines Problems leicht zu erschaffen wäre, dies

aber aus Profitmangel nicht der breiten Masse vorgestellt wird bzw. in Frage kommt?!

In diesen Forschungsarbeiten wurden u.a. folgende Fragen erörtert:

- Warum gibt es keine Pseudoskorpione mehr in den Bienenstöcken?
- Fressen diese Tiere überhaupt Varroamilben?
- Können die Tiere wieder in die Bienenstöcke eingebracht werden?
- Welche Voraussetzungen müssen dafür gegeben sein?
- Fangorte und Fangmethoden von Bücherkorpionen
- Zucht von Pseudoskorpionen
- Wie viel fressen Pseudoskorpione / wirkungsvolles Verhältnis (Räuber & Beute)
- Auswirkungen moderner Styropor- und Holzbeuten auf die Symbiose
- Auswirkungen der Milbenbekämpfungsmittel auf die Pseudoskorpione
- Integration der Symbiose in die moderne Imkerei (Forschung befindet sich im Prozess)

Ein paar Zahlen

Zum Zweiten – ein paar Zahlen:

Man sagt, dass ca. 40% der Honigkäufer ihren Honig im Supermarkt bzw. Discounter kaufen. Wer erklärt dort, wie man Honig herstellt und welchen Aufwand man dafür betreiben muss – geschweige denn wer hat dort das Wissen, was ein Bienenvolk oder der Imker an Leistung erbringen muss für ein Glas voll mit Honig?! Knapp 47% der Ver-

braucher die Honig erwerben wissen nicht wirklich, dass man Honig auch beim Imker direkt beziehen kann. Die meisten Käufer gehen von einer honigherstellenden Industrie aus. Also ein Massenprodukt ohne spezielle Unterschiede in der Herstellung. Ca. 32% der Honigesser/-käufer kennen einen Imker in ihrer Umgebung. Für uns Bewohner auf dem Land eher undenkbar. Also unsere Kunden wissen um die Qualität und Verbrauchernähe in Sachen Honig und Herstellung. Mag sein, dass ein Discounter deutlich günstiger Honig anbietet als wir Imker. Aber nur wir als Imker wissen um den Umstand der Herstellung von Honig und von der Haltung der Bienen oder dem Kampf der Honigbiene gegen die Chemie oder Parasiten (nein, gemeint ist nicht die Steuer). Eigentlich fast jeder Kunde empfindet unserer Meinung nach, dass Fachwissen, Kundennähe (im Sinne der Ansprechbarkeit) und Qualität ihren Preis hat. Wie eigentlich fast überall. Und wo findet man dies heute? Wohl eher nicht im Discounter sondern nur beim so gezielt geschulten Imker! Also bitte liebe Imkerinnen und Imker im Lande, verkaufen Sie bitte nicht Ihre Produkte und somit sich selbst unter Wert!!

Zum Abschluss unserer letzten Monatsbetrachtung bleibt uns nur zuletzt, Ihnen allen ein frohes, geruhssames Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das Jahr 2014 zu wünschen.

Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen



Bücherkorpion bzw. Pseudoskorpion. Fotos: Torben Schiffer Biologe vom gemeinnützigen Verein „Beenature –Project“!

Sprechstunde

beim

Bienendoktor

im Dezember:

Dr. Friedrich Pohl



Fest installierte Schwarmfangkästen

Aus der Entfernung denkt der Betrachter, es handele sich um ein Minibaumhaus oder einen überdimensionierten Nistkasten. Tatsächlich hat hier ein Imker eine leere Bienenbeute mit geöffnetem Flugloch in den Baum gehängt. Nach seinen Vorstellungen sollen abgeflogene Schwärme sich hier niederlassen und gehen der Imkerei auf diesem Wege „nicht verloren“. Im vorliegenden Fall wurden mehrere Bäume in der Nähe des Bienenstandes so ausgestattet. Aus meiner Sicht aus verschiedenen Gründen ist dies nicht unproblematisch:

Funktionieren Schwarmfallen?

In vielen Ländern, in denen es eine Wildpopulation von Honigbienen gibt, stellt man leere Beute auf und kann sich recht bald über einen eingezogenen Schwarm freuen. Sowohl eine hohe Bienendichte als auch Schwarmfreudigkeit beschleunigen diesen Prozess. In einigen Ländern werden spezielle Scharmfangboxen aufgestellt, eher in Form einer Walzenbeute, und teilweise auch mit einem Stück künstlichen Königinnenpheromon als „Köder“. Diese Sys-

teme haben sich in Nordeuropa nicht bewährt – die Hintergründe dafür sind nicht wirklich bekannt. Man könnte natürlich die Wahrscheinlichkeit des Einziehens von Schwärmen mit einer entsprechenden Anzahl von Schwarmfangkästen erhöhen, aber:

Die Bienenseuchen-Verordnung sieht nicht den Betrieb von Schwarmfangkästen vor, im Gegenteil: In § 6 steht: **„Von Bienen nicht mehr besetzte Bienenwohnungen sind stets bienendicht verschlossen zu halten“.**

Hierfür gibt es einen ernstzunehmenden Hintergrund. Sollten Schwärme auf einem nicht betriebenen Bienenstand in leere Beuten einziehen, sind sie im Falle des Ausbruchs der anzeigepflichtigen Bienenseuche **Amerikanische Faulbrut (AFB)** nicht unter Kontrolle: Derartige Völker stellen ein unkontrollierbares Infektionsrisiko dar, wenn sie nicht in die Seuchenbekämpfung mit einbezogen werden. Viele Regionen bzw. Gesundheitsoblate und Veterinärbehörden kennen dieses Problem in Form von nicht erklärlichen Wiederausbrüchen der Seuche, obwohl man intensiv Seuchenstände saniert hat.

Unkontrollierte Völker sind natürlich auch eine **Varroa-Quelle** für umliegende Bienenvölker; da niemand die Varroa-Milben mit Bekämpfungsmaßnahmen in Schach hält. Durch Reinfektionen werden andere Bienenvölker geschädigt.

Falls der **Kleine Beutenkäfer** irgendwann Deutschland erreichen sollte, wären derartige unkontrollierte Völker ebenfalls Schuld an der weiteren Verbreitung bzw. schwierigen Bekämpfung des Käfers. Fazit: Schwarmfangkästen sind nicht zulässig und der Imker kann von der Veterinärbehörde zum Verschluss der Beuten aufgefordert werden. Eine Bußgeldforderung ist ebenfalls möglich.

Was spricht noch gegen Scharmfangkästen? Im vorliegenden Fall sind die Kästen sehr massiv am Baum befestigt – im Fall von Stürmen sollte sich dies jeder Fußgänger oder Autoparker wünschen. Sollte es zu einem Schaden kommen, dann haftet der Imker. Die



Kostenübernahme durch eine Versicherung ist in diesem Falle schnell ein Rechtsverfahren wert...

Nicht auszuschließen sind auch Schäden am Baum, denn die Befestigung mit sehr straffen Spanngurten kann zur Beschädigung der Baumrinde führen.... Alternativ sollte man keinesfalls zu Schrauben oder Nägeln greifen, denn dies kann schnell starke Schäden am Baum verursachen.

Wer Schwarmfangkästen auf legaler Art aufstellen möchte, kann versuchen, eine Absprache mit der Veterinärbehörde zu treffen. Diese könnte so aussehen, dass der Einsatz von Schwarmfangkästen zur Vermeidung von ausgewilderten Bienenschwärmen – im Rahmen der AFB-Prophylaxe und von Varroa-Reinfektionen- erfolgen soll. Hierzu wird für einen Zeitraum (z.B. von April bis Ende Juli) eine Ausnahme für die Aufstellung der Schwarmfangkästen erteilt, mit der Auflage, die Kästen wöchentlich zu kontrollieren und dies schriftlich festzuhalten. Eingezogene Schwärme werden unverzüglich auf Bienenstände verbracht. Außerhalb des festgelegten Zeitraums oder auch in Zeiträumen der Abwesenheit des Imkers sind die Beuten zu entfernen oder bienendicht zu verschließen. Eine solche Regelung ist nur mit viel gutem Willen und einem bestehenden Vertrauensverhältnis zwischen Behörde und Imker möglich, da nur mit einem größeren Spagat die Umgehung der Bienenseuchen-Verordnung möglich ist.

